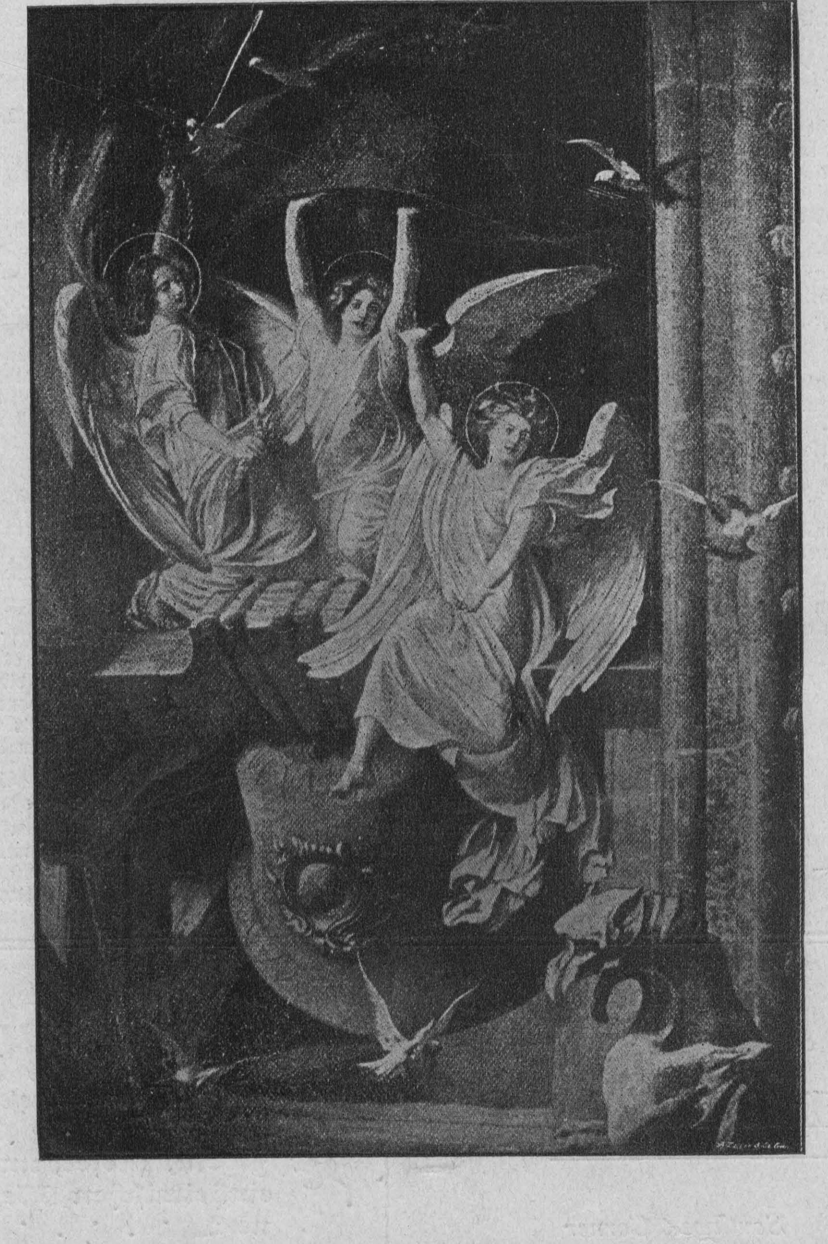
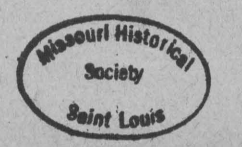
St. L
25
D 459



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.
Jahrgang 2. St. Louis, Mo., Dezember 1902. Nummer 1.

Fröhliche Weihnachten!




Missouri Historical Society Saint Louis

Die Kinder Thalia's im Streit.

(Vorspiel, zur Eröffnung des Germania Theaters in St. Louis.)

Von Edna Fern.

Eine antike Landschaft.

(Der Herr Direktor in modernem Gesellschaftsanzug tritt auf:)

Direktor:

Da sind wir wieder an der alten Stätte.
Das bunte Treiben geht von neuem an.
Und wieder lastet schwer der Sorgen Kette,
Wie man das Publikum wohl fesseln kann.
Denn was dem Einen dünkt wie Lust und Lachen,
Das ist dem Andern geistlos, eitel Dunst! —
Verzichtet haben wir, es allen Recht zu machen,
Um Einer nur zu dienen: uns're Kunst! —

Doch bin ich recht hier? Hat mich hergetragen
Ein Traum? So hell ist's hier, nud klassisch rein!
Und Blumen blühn, und Bäume seh' ich ragen,
So schön — die Alltagswelt kann's nimmer sein.
So war's, als noch die Kunst das Höchste wollte
Und nicht nach Brot ging, wie in uns'rer Zeit,
Als nach das Volk sich dran erbauen sollte,
Wie in des Tempels frommer Heiligkeit. —

(Thalia tritt hinter einem Felsen empor:)

Thalia:

Mein Freund, auch damals gab es schon ein Streiten,
Thalia's Kinder sind verschiedener Art.
Ein Jeder möcht der Musen Reigen schreiten
Als Erster — hoheitsvoll, und derb, und zart. —
— Du willst die Kunst — doch welche? Ist's die lichte,
Die uns die trübe Welt vergessen macht?
Ist es der Witz im spöttischen Gesichte?
Des Lebens Wiederhall? Wer hat gebracht
Das Schönste uns? — Die Tragik, stolz im Ruhme
Antiker Zeit? In bunter Narrentracht
Humor und Spott? Die stille, blaue Blume
Aus der Romantik holder Märchenpracht? —

Direktor:

Das frag' ich Dich! Du solltest sie doch kennen.
So gib mir Antwort: Wen in deinem Reich
Wirst Du als Ersten, Würdigsten mir nennen?

Thalia:

Still — hörst Du nicht? Sie kommen gleich!
Im Streit wie immer, seit ich sie geboren.
Du, als Direktor, hör' die Klagen an —
Hier im Versteck geht uns kein Wort verloren,
Wir lauschen — Du entscheidest dann.

(Thalia und der Schauspieldirektor lassen sich, halb versteckt von Grün, zur Seite nieder, während ein bunter Zug unter den Klängen zarter Musik auf die Bühne strömt).

(Tanz und Musik, ein Jüngling und ein Mädchen in antiker Tracht, erscheinen Arm in Arm als Führer des Zuges.)

Tanz:

Laß sie reden, laß sie zanken!
Tret ich auf mit leichtem Fuß,
Werden wirblig die Gedanken —
Alles schauen, schauen muß!

Musik:

Lieblich tönet meine Stimme,
Lockend wie Sirenengruß;
Flieht das Rohe, weicht das Schlimme —
Alles lauschen, lauschen muß!

Beide:

Und so reichen wir verbunden
Herrlichstes für Aug' und Ohr.
Uns're Kunst heilt Erdenwunden;
Eure Gunst hebt uns empor!

Realismus:

Wer sagt hier etwas von „Empor?"
Wir wollen auf der Erde bleiben!
So wie sie ist, stell ich sie vor,
Die Welt; so will ich sie beschreiben,
Mit ihrem Glück und ihrem Leid.



Frau Fernande Richter, [Edna Fern.]

Ob hoch sie sind und ob geringe:
Die Menschen in dem Werktagskleid
Sind meine Helden, die ich singe!
Und wer Verstand hat, Alltagssinn,
Der weiß, daß ich der Erste bin!

Romantik:

Ekel nur wecken uns deine Geschichten!
Romantik laßt Erste sein — will schon erdichten,
Was alles rühret das menschliche Herz.
Hier ist's der Liebe Glück, dorten ihr Weinen,
Hier soll die Sonne wonnig erscheinen,
Drunten im Düster tobe der Schmerz.
Thränen der Rührung, Träume der Freude —
Alles, was je aus dem Herzen sich stahl,
Zaubre ich schluchzend hervor für die Leute,
Bleibet kein Auge trocken im Saal.

Komik:

Und wenn sie alle selig dann ertrunken
Im Thränenmeer, — so bleibt uns übrig ja
Zum Beifallklatschen Keiner! Gramversunken
Sitzt schließlich nur noch die Souffleuse da.
Nein, Kind, zum Lachen kommen sie gelaufen,
Mit Thränenguß füllt man die Kasse nicht!
Ich seh' sie schon um teure Plätze raufen,
Zeig ich mein kreuzfideles Angesicht!

Satyr:

Und fahr' satyrisch ich dazwischen —
Ihr werdet seh'n: da fliegen, zischen
Die Hiebe links, die Hiebe rechts!
Und kriegt's der Andre, freut's den Einen;
Denn ihn, man wird doch ihn nicht meinen!
Vom Nachbar hört man gern 'was Schlecht's.
So denke ich die Kunst zu fassen,
Den Beutel fülle ich dem Herrn!
Und doch bescheide ich mich gern,
Wenn sie für voll mich gelten lassen.

Direktor (bei Seite):

Es thut mir leid: ich geb den Beiden recht.
Das Volk will lachen, ist die Welt auch schlecht.
Und wo die Lust am allertollsten klingt;
Der Thaler freudig aus dem Säckel springt.
Und doch —

Thalia:

Hörst Du, wer spricht? die stolze Stimme,
Die sollt'st Du kennen: ist's die erste doch,
Die Dich zur Kunst, zur großen Kunst gerufen,
Die Deinem Leben Inhalt gab, und gibt:
Das Drama ist's, Tragödie spricht — und still
Lauscht Alles ihrem Wort.

Tragödie:

Wie ewig lange, ist der Streit entschieden.
Ich war die erste, die in's Leben trat,
Als Schauspielkunst, die große, griech'sche Mutter
Uns gebar; und Erste werd' ich bleiben.
Hab ich nicht dargestellt das Höchste stets:
Der Menschheit Ringen mit des Schicksals Mächten,
Der Großen Sturz, den Kampf, der Liebe Noth?
Das war mein Ziel. Hat einer unter euch
Ein gleiches sich gesteckt? Da zankt ihr euch,
Ihr Kleinen. Woll't mit kindischen Tanz und Scherz
Und ein paar Tränlein hoch die Menschheit heben?
— Wenn ich im stolzen Gang der Jamben schreite,
Verstummt ihr —

Komik:

Ja, und auch das Publikum,
Denn es ist eingeschlafen — hörst Du's nicht?
Mich dünkt — es schnarcht. Und schweigst Du endlich dann,
Wacht's wieder auf, und räuspert, hustet, krächst,
Wie in der Kirche, wenn die Predigt aus —

Satyr:

Und sehnt wie früher sich nach Satyrspiel. —
Und Erste willst Du Dich noch immer nennen?
Und weißt, daß Du die Erstgeburt verkauft,
Wie Esau einst um das Gericht von Linsen,
Das heut „die Mache" uns als Tragik reicht —

For Ladies and Gentlemen.
—Music Evenings.—

Catering a Specialty.
Special Service for Theatre Parties.



Southwest Corner
Grand Avenue and Morgan Street,
Saint Louis.

GUS VOIGT,
Proprietor,
(Formerly of Planters Hotel.)

Für die
Feiertage
empfehlen die Unterzeichneten ihr reichhaltiges Lager von
Rhein, Mosel, und einheimischen Weinen.
J. Gruen & Bro. WINE CO.
Kin. 'Phone A 889.
114 S. 2d St., ST. LOUIS, MO.
Motto: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.



Kortkamp Jewelry Co.,

612 Nord Broadway

Etablirt 1849.] —empfiehlt für— [Etablirt 1849.

Weihnachts-Geschenke

ihr reichhaltiges Lager von Diamanten, Uhren, Schmucksachen, geschliffenes Glas, Kunstporzellan, Silber-Novitäten, u. s. w., zu den niedrigsten Preisen —in der Stadt.—

Geschenke von 25 Cts. bis zu $1000.00

Jeder Artikel garantirt.

Unser Geschäft ist jeden Abend offen.



Pianos

Ganz besonders sind Knabe Pianos eine Nothwendigkeit für den Künstler.

Um das Beste zu erlangen muss man sich mit einer Firma in Verbindung setzen, welche eine gute Reputation und eine sichere finanzielle Grundlage besitzt, damit eine Geschäftstransaktion zufriedenstellend und garantirt ist.

Als Vertreterin des "Ideals eines Künstlers" kann das KNABE Piano die höchste Kritik aushalten.

Als einer der grössten Fabrikanten in den Ver. Staaten sind wir im Stande das Beste und die höchsten Grade in unseren Instrumenten zu bieten.

Unsere Bedingungen sind zufriedenstellend für Alle. Es ist nicht nöthig alles Baar zu bezahlen.

Pianos können gemiethet werden zu lieberalen Bedingungen. Stimmen und Repariren wird prompt besorgt.

Man schreibe oder telephonire an

Jesse French Piano and Organ Co.

1114 Olive Str.

Der deutsche Quartett-Club von New Orleans.

Ueber diesen Verein schreibt Sänger-Veteran Schütze im „Texas-Vorwärts", wie folgt:



Wie ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht" liest sich der Lebenslauf des New Orleanser Quartett Clubs, welcher uns als Gedenkblatt zur Feier seines zwanzigsten Stiftungsfestes von seinem genialen Sekretär, Dr. Gustav Keitz, in hübsch gebundener Sprache übermittelt worden ist. Und doch ist Alles „Wahrheit und Dichtung."

Das allerliebste Heftchen beschreibt in hübschen Versen die Geburt des liederreichen Kindleins, seine Kindheit, die erste Leistung in der Fremde, gelegentlich des 14. texanischen Sängerfestes im Jahre 1884 zu San Antonio, Texas, sein erstes Auftreten in Milwaukee 1886 (wo auch wir anwesend waren), St. Louis 1888, New Orleans zum 25. Sängerfeste des Nord-Amerikanischen Sängerbundes, Cleveland 1893, Pittsburg 1896, Cincinnati 1899 und Buffalo 1901, wo überall das zum prächtigen Manne emporgewachsene Knäblein Ruhm und Lorbeer erntete. Den Schlußstein der Dichtung bildet ein wohlverdienter Lobgesang auf den Gründer, Lehrer und Leiter dieses prächtigen Gesangvereins, Herrn Professor J. Hanno Deiler, dem ausgezeichneten Gelehrten an der Tulane Universität, dem Förderer alles musikalischen Strebens, alles Guten, Schönen und Edlen in der rührigen Halbmondstadt am Vater der Ströme.

Der Schlußvers des Lebenslaufes lautet:

„Erhebt die Gläser, denn es gilt dem Pfeiler
Des deutschen Lied's, lang bleib' er uns gesund:
Ein Hoch! dem Präsidenten, uns'rem Deiler,
Und dem nordamerikanischen Sängerbund!

Andrew Prack,

Deutsche **Restauration und Weinstube**

No. 6 South Broadway,

gegenüber Westl. Post. St. Louis, Mo.



Abzeichen,

11 N. 8th St. Siegel, Stempel, etc.

Tragödie:
Elende Spötter Ihr im Narrentand!

Komik:
Die Welt schmückt gern sich mit dem bunten Band!

Realismus:
Jetzt steigt sie aus den Wolken 'mal hernieder —

Romantik:
Und schilt — mir kommen schon die Tränen wieder —

Tragödie:
Was that ich Euch, daß Ihr mich also haßt? —

Realismus:
Brauchst zu viel Platz, drückst uns zu Boden fast —

Satyr:
Du bist so furchbar hoch — Und wir so klein!

Tanz und Musik (Tragödie umtanzend):
Komm, Schwester, komm, nicht böse sein!
Höre uns lieblich tanzen und singen,
Zornige Worte heiter verklingen!

Direktor zu Thalia:

Da dringt der Haufe scheltend auf sie ein!
Sie steht und hüllt ihr Haupt in stolzem Schweigen.
Mischt sich ein Körnlein Wahrheit auch darein,
In das Gekläff — ihr Stern wird sich nicht neigen:
Das Trosteswort möcht ich ihr gerne sagen:
Das Hohe muß der Kleinen Neid ertragen!

Thalia (tritt hervor):

Nun ist's genug. Ich ließ Euch lang gewähren,
Doch fangt Ihr häßlich jetzt zu zanken an,
So muß das schlimme Wort ich Euch verwehren:
Ein Jeder weiß doch, was er ist und kann. —
Seid Ihr nicht alle Kinder einer Kunst?
Doch habt Ihr in dem Ringen nach der Gunst
Des Augenblicks, die Eine nicht vermißt,
Die in der Welt unfaßbar Schönstes ist? —
Die Eine braucht Ihr, ihren süßen Segen,
Sonst könnt Ihr nichts in dieser bunten Welt,
Sonst könnt Ihr nimmer Menschenherz bewegen,
Sonst ist das Lachen hart, und Witz vergällt.—
Tragödie und Romantik, Tanz und Spiel,
Und Liebessehnen, schmachtendes Gewähren —
Das alles ist nur Machwerk, taugt nicht viel,
Wenn Ihr der Einen, Reinen müßt entbehren.
Drum denkt ihrer, die das Höchste lieh,
Der trauten Herrin — Göttin Poesie! —

(Im Hintergrund erscheint die Idealgestalt der Poesie).

(Wie die Bühne sich wieder erhellt, sind alle Gestalten verschwunden, bis auf den Schauspiel-Direktor.)

Direktor:
Hab ich geträumt? Hat mich ein Spuck genarrt?
Ich bin ganz wach — doch stehe ich versonnen,
Was wohl der bunte Scherz mir deuten mag?
Und meine Sorgen — Die sind fort! Entronnen
Wie die Gestalten alter Zeit. Und klar wird mirs,
Daß grad wie wir noch heut, der Spuck gestritten:
Drängt doch ein jeder nach dem höchsten Ziel
Für seine Art. Und hier in uns'rer Mitten
Herrscht Komik und Satire, Ernst und Spiel.

Wir Alle wollen unser Bestes bringen:
Die Poesie, sie läßt das Werk gelingen!.



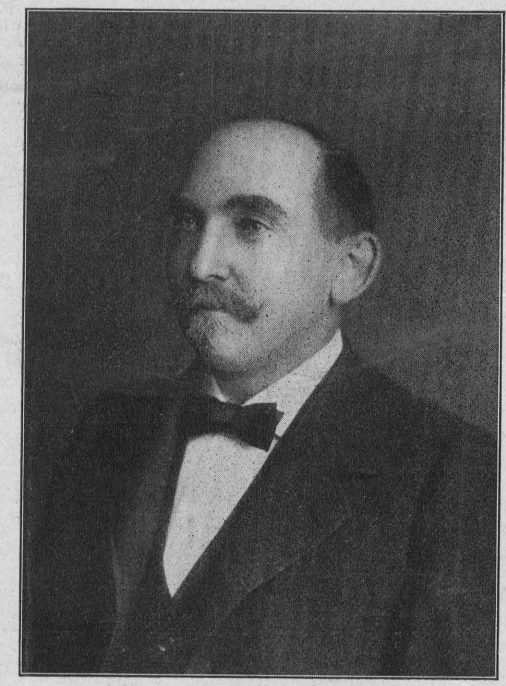
Im Silberkranz.



Unter obiger Ueberschrift bringt das „Cincinnati Volksblatt“ vom 22. Nov. folgenden Artikel, dem „Das deutsche Lied“ noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche für das Silberpaar beifügt. Doch lassen wir das Blatt selbst sprechen:

Einer der bekanntesten und beliebtesten Pioniere des hiesigen Deutschthums, Herr Charles G. Schmidt, der Präsident der Vereinigten Sänger, feiert am heutigen Tage mit seiner liebenswürdigen Gattin, Fr. Helene Schmidt, geb. Meyer, das Fest der silbernen Hochzeit. Hr. und Fr. Schmidt hatten beabsichtigt, diesen Gedenktag in aller Stille zu verleben, aber ihre Kinder wollten hiervon nichts wissen, und wenn auch sonst im Schmidt'schen Hause der Eltern Wort Gebot ist, so war doch in diesem Falle der Ungehorsam zu entschuldigen und Herr und Frau Schmidt werden sich infolgedessen darein fügen müssen, daß ihr Ehrentag festlich begangen wird, wobei die Söhne und Töchter als Arrangeure fungiren.

Herr Charles G. Schmidt, der seit dem Jahre 1870 hier ansässig ist, wurde in Mühlhausen in Thüringen geboren, während seine getreue Lebensgefährtin ein Cincinnatier Kind ist. Herr und Frau Schmidt schlossen am 22. November 1877 den Bund der Ehe und Pastor Kammacher, der damalige Seelsorger der „Texas“-Gemeinde, segnete diesen Bund



Charles G. Schmidt, Cincinnati.

ein. Die Ehe ist die denkbar glücklichste und derselben sind acht blühende Kinder, der Stolz des Elternpaares, entsprossen.

Herr Charles G. Schmidt ist, trotzdem er seit 32 Jahren in der Königin des Westens ansässig ist, noch heutigen Tages ein echter Deutscher in des Wortes idealster, schönster Bedeutung. Deutsche Sitten, die deutsche Sprache und das deutsche Lied haben in ihm stets einen Vorkämpfer und Verfechter gefunden. Er war stets in den ersten Reihen derer zu finden, die Unternehmungen im Interesse des Deutschthums in's Leben riefen. Namentlich in Sängerkreisen ist Herr Schmidt in unermüdlicher Weise thätig gewesen und seine Verdienste um das deutsche Lied sind auch vom Nordamerikanischen Sängerbund in gebührender Weise anerkannt worden, indem ihn der Bund zu seinem ersten Vice-Präsidenten erwählte. Außerdem ist Herr Schmidt der Präsident der hiesigen Vereinigten Sänger und seinem unermüdlichen Schaffen ist in erster Linie die Abhaltung des kürzlich stattgehabten, so glänzend verlaufenen Liederkonzertes in der Musikhalle zu verdanken. Auch bei den Feiern der Deutschen Tage ist Herr Schmidt in der hervorragendsten Weise thätig gewesen und er ist der Vice-Präsident der Deutschen Tag-Gesellschaft.

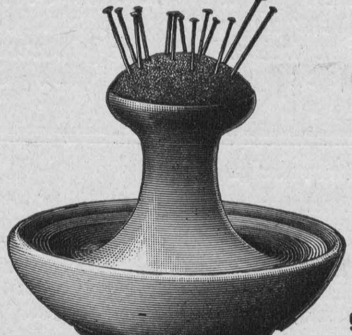
Bei Mermod & Jaccard's, *(Etablirt 1829.)* Das groesste Juwelier-Geschaeft der Welt.
BROADWAY und LOCUST. Das billigste Haus in Amerika fuer feine Sachen.

Weihnachts-Geschenke von 25 Cts. bis $10,000.

sind zu haben in unserer großen Auswahl von Diamanten, Uhren, Silberwaaren, geschliffenem Glas, Gold- und Silber-Juwelen, seidenen Schirmen, *Bric-a-Brac*, etc. etc. etc.



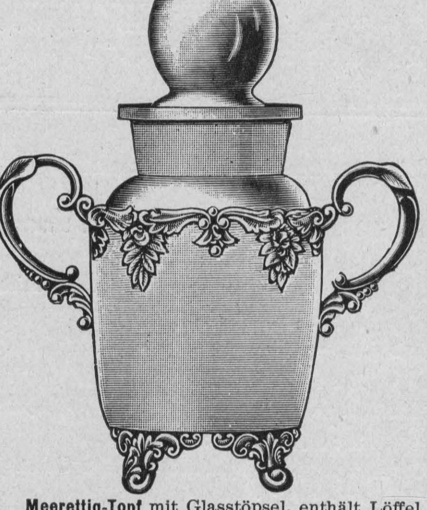
Armband, massives Gold. Jedes Glied ist massiv, nicht hohl zu **$16.50.**



Behälter für Kragenknöpfe mit Nadelkissen **$2.50.** Goldplatirt und ganz mit Seide überzogen. Halbe Grösse.



Trinkglas von geschliffenm Glase **$3.85** pr Duz.



Meerettig-Topf mit Glasstöpsel, enthält Löffel, wahrt den Duft; luftdicht. 5¼ Zoll hoch. **$2.50.**

Massiv Gold Kravattennadel. Preis **$2.00.** Schlange sich windend um echte Baroque-Perlen.



Chafing Dishes. **$2.75 bis $40.00.**



Schreibt für unseren Weihnachts-Katalog. 4000 Illustrationen. Porto frei.
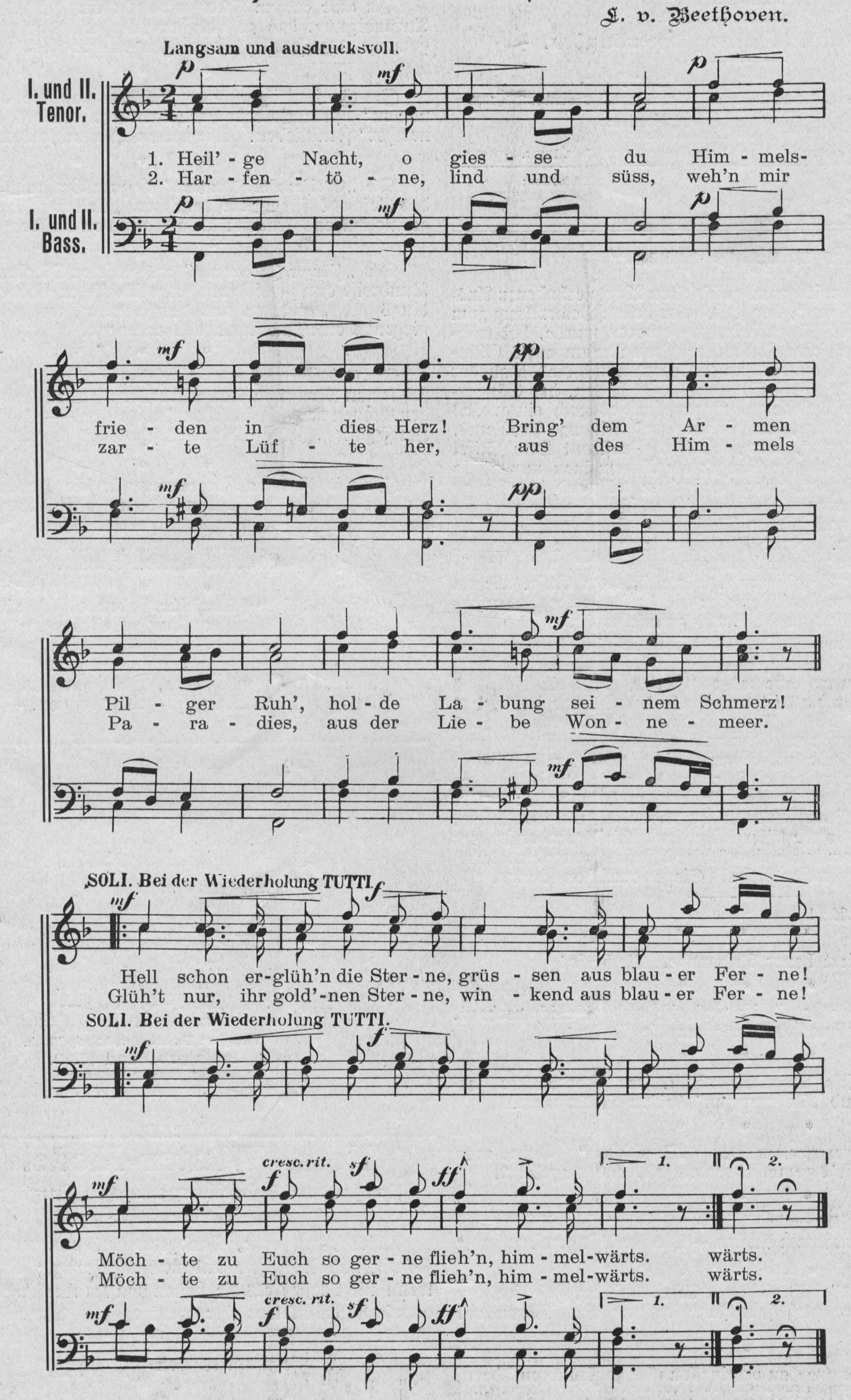


Solide Silber-Pencil, nur **50 Cents.**

MERMOD & JACCARD'S, Broadway und Locust Str.

Hymne an die Nacht.

L. v. Beethoven.



Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

Geschäftsleiter { Chas Leibnitz, Präsident. Adam Linck, Sekretär.

Redakteur, Hans Hackel. Technischer Leiter, Carl Beck.

Redaktion: No. 927a Hickory Street. St. Louis, Mo.



Geschäfsoffice: No. 1052 Park Avenue, St. Louis, Mo.

„Es wird gefahren."

Hanno Deiler's rasch zum geflügelten Worte erhobener Ausspruch „Es wird gefahren", der s. Z. beim hellen Becherklang zum Motto des St. Louiser Sängerfestes auserkoren wurde, hat während der letzten Tage seine Zauberkraft von Neuem auf's Glänzendste bewährt. Nachdem die Bundesbeamten und die Mitglieder der lokalen Festbehörde alle Kräfte angespannt hatten, den Sängerfestwagen in's richtige Geleise zu bringen, galt es noch ein großes Hinderniß zu überwinden, die Lösung des Finanz-Problems. Dazu gehörte „Vorspann", denn, wie Fest-Präsident Otto Stifel sehr richtig erklärte, sind die Sänger im Allgemeinen nur mäßig mit Glücksgütern gesegnet, haben außerdem während des Festes so viele Ausgaben zu tragen, daß von ihnen füglich nicht noch die Aufbringung eines nach vielen Tausenden zählenden Fonds erwartet werden durfte. Zum Vorspanndienst mußte daher die ganze Bürgerschaft der Stadt herangezogen werden, und einmüthig, mit aufrichtiger Begeisterung, folgte sie dem Rufe, wie an anderer Stelle aus dem Berichte über die denkwürdige Versammlung im Mercantile Club zu St. Louis zu ersehen ist.

Die Bürgerschaft von St. Louis hat sich durch das den deutschen Sängern gegenüber gezeigte Entgegenkommen, durch das Verständniß für die Kulturaufgabe des deutschen Liedes, ein ehrendes Zeugniß ausgestellt, und es ist nun Sache der Sänger selbst, das Ihrige beizutragen, daß die Triumphfahrt des Sängerfestwagens nicht noch am Ziele scheitert. Darum Ihr Sänger, im Norden und Süden, im Osten und Westen, vergesset nicht, was Ihr Euch selbst, was Ihr dem Bunde und was Ihr der Stadt St. Louis schuldig seid! Rüstet Euch durch fleißige Proben zu dem Feste; spornt durch Euren Eifer die Lauen und Gleichgültigen an, und vor Allem, lasset persönliche und lokale Eifersüchteleien dahinschwinden in dem Gedanken, daß wir nur durch einmüthiges Zusammengehen, durch geschlossenes Auftreten unser Ziel als Sieger erreichen können.

Fröhliche Weihnachten!

* * *

Das Volkslied feiert heuer Triumphe. Recht so!

* * *

Der „Danksagungs-Puter" ist verspeist und glücklich verdaut. Jetzt kommt die „Weihnachts-Gans" an die Reihe.

* * *

Der Nordamerikanische Sängerbund wächst, der Nordöstliche zerfällt. „Harmonie" und „Dissonanzen" heißen die Ursachen.

* * *

Aus den Konzertprogrammen der „Rundschau" kann man Zweierlei lernen: Wie's gemacht werden soll, und umgekehrt.

* * *

Im Nordöstlichen Sängerbund" ist's „Kriseln" chronisch geworden. „Und das hat mit ihrem Unsinn — Die Preissingerei gethan."

* * *

„Das deutsche Lied" hält nicht nur Schritt mit der Zeit, sondern eilt ihr voraus; daher auch sein Jahresanfang einen Monat vor dem des Kalenders.

* * *

Alt an Jahren, aber jung an originellen und zugkräftigen Ideen, behauptet der „Louisville Liederkranz" nach wie vor seine Stellung als "primus inter pares."

Den deutschen Vereinsfestlichkeiten soll in Cleveland, O., mit der Polizeiknute der Garaus gemacht werden. Wieder 'mal Zeit, daß der "Furor Teutonicus" erwacht.

* * *

In einer anderen Stadt wird für ein großes Konzert durch die Ankündigung, daß es nachher „Metzelsuppe" giebt, Propaganda gemacht. Hoffentlich kein Zeichen der Zeit.

* * *

Aus Kansas City wird uns berichtet, daß die dortigen „Prominenten" ostentativ dem prächtigen Konzerte des „Germania-Männerchor" fernblieben. Die armen „Prominenten."

* * *

Die „Weihnachts-Nummer" ist zum Versandt fertig, als passendes Geschenk für unsere deutschen „Vettern", die nur allzu gern geringschätzend fragen: „Was kann von d'rüben Gutes kommen?"

* * *

Das „Sänger-Vademecum" aus unserer Oktober-Nummer hat die Rundreise durch alle deutsch-amerikanischen Blätter gemacht, allerdings als „Mädchen aus der Fremde", wenigstens konnten wir nirgends eine Quellenangabe entdecken.

* * *

Das Wiedererwachen des deutschen National-Bewußtseins zeigte sich letzten Monat in den erhebenden Feierlichkeiten, die allerorten den Manen des schwäbischen Dreigestirns — Schiller, Uhland und Hauff galten. Auch „Der deutsche Tag" kommt wieder zu Ehren.

* * *

Als Titelblatt des Programmes für die Hallenweihe des Daytoner „Harugari-Liederkranz" diente eine Reproduktion der Aufnahme-Urkunde in den Nordamerikanischen Sängerbund. Auf sinnigere Weise hätte die Loyalität des Vereins dem Bunde gegenüber gar nicht ausgedrückt werden können.

* * *

Unsere ständigen Mitarbeiter haben es sich nicht nehmen lassen. die „Weihnachts-Nummer" durch Beiträge zu verschönern. Die Honorare sind fällig, sobald wir 20,000 (!!) zahlende Abonnenten haben. Vorläufig aber haben die 19,999 auf der Liste noch nicht Alle „abgeladen". (Na, einen zarteren Wink hätte unser verehrter Herr Redakteur nicht geben können. — Ein verständnißvoller Setzer.)

Gesammelte Schriften

von

Edna Fern

Bd. I. Aus einer andern Welt.
Geschichten und Märchen.
Bd. II. Gentleman Gordon
und andere Geschichten.
Bd. III. Der Selbstherrliche
und andere Geschichten.
Bd. IV. Leben — Liebe — Gestalten.
Dichtungen.

Verlag von Th. Schröter, Leipzig-Zürich.

Preis pro Band $1.00.

Zu beziehen von der Verfasserin.

2424 South 18th Street, St. Louis, Mo.

Neue Winter-Mode.

Baltimore Schneidergemachte Anzüge und Ueberröcke.



Neue, moderne, handgemachte, prachtvoll in Schnitt und Aussehen und nett angefertigt; ebenso wenn nicht besser als die besten von Kundenschneider angefertigten Kleider für weniger als den halben Preis. Verkaufs-Agenten in St. Louis.

Preise rangiren von **$12.50 bis $25.00.**

GLOBE, 7. und Franklin Ave.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“



Bald kommt der Winter mit den weißen Tagen,
Und im Kamine wird das Kienholz sprühn,
Ein weißer Schneemann wird im Garten ra=
gen,
Und Blumen werden auf den Fenstern blühn,
Und ist der erste Schneeball nur geflogen,
Und dunkelt's schon beim dritten Stunden=
schlag,
So kommt Knecht Ruprecht wieder angezogen,
Und Christkindlein hat seinen Ehrentag ...

Gesteht's nur ein: In ernsten Werkeltagen,
In Nächten, wo die Arbeitslampe brennt,
Hat heimlich allen euch das Herz geschlagen,
In diesen letzten Tagen des Advent!
Und heimlich dachtet ihr der Weihnahtsstunde,
Und eurer Lieben habt ihr auch gedacht,
Und glitt kein Wort von eurem ernsten Munde, —
Das Herz, das ernste Herz hat doch gelacht!

Wer kennt sie nicht, die alten Weihnachtsträume?
Schneeflocken rieseln durch die kalte Luft,
Und auf dem Markt stehn schöne Tannenbäume,
Und überall liegt solch ein Weihnachtsduft.
Aus allen Kirchen klingen die Choräle
Vom Heile, das der Herrgott auserkor,
Und wiederum schwingt sich die arme Seele
In Gläubigkeit zum lieben Gott empor!
Seit Wochen sitzt schon alles in den Stuben,
Die Weihnachtsarbeit will ja fertig sein,
Und Mutter sammt den Töchtern und den Buben
Sind emsig in die späte Nacht hinein.

Der Tag ist da. In allen Gassen drängen
Vergnügte Leute, hastig kunterbunt,
Vor allen Läden stauen sich die Mengen
Und jeder hat ein Lächeln um den Mund.
Und ist sie noch so klein, die Weihnachtsgabe,—
Knecht Rupprecht schafft daraus ein Paradies:
Er segnet sie mit seinem Zauberstabe,
Und das Geheimniß macht sie doppelt süß.
Der Tag ist da! Befreit von Not und Lasten, —
Heut spannt mal jeder von der Arbeit aus:
Weihnacht ist heut! Da darf ich auch mal rasten!
Und klappt die Bücher zu und geht nach Haus. —

Wie sich das alles freut! Wie gern wird jeder
Noch einmal für ein Weilchen heut ein Kind;
Der Fleißigste legt nieder heut die Feder,
Stützt in die Hand den müden Kopf und sinnt:
Noch einmal hört er seine Mutter singen,
Sie sang so wunderschön und glockenklar,
Sieht sich als Knaben durch das Zimmer springen,
Und Vater streichelt sanft sein blondes Haar.
Die sind nun tot ... Doch wie die Glocken gehen,
Er lächelt vor sich hin: Der Alte fühlt,
Wie seine lieben Toten auferstehen,
Und wie ihr Friede seine Seele kühlt ...

Und auch die jungen Mädchen schaun so eigen,
Sehn vor sich hin und werden plötzlich rot,
Und müssen glühend dann die Stirne neigen
In jungem Glück, — in erster Liebesnot ...
Die Kinder erst: Mit glühenden Gesichtchen
Umschleichen sie die festverschloss'ne Thür
Und sehen schon den Glanz von all den Lichtern
Und all die schönen Sachen für und für.
Wird wohl die Grete ihre Puppe kriegen?

Und kriegt der Fritz ein neues Schaukelpferd?
Er läßt die Wünsche ziemlich niedrich fliegen,
Denn die Zensur war diesmal nicht viel wert.
Allein er hat sich so zurecht genommen,
Hat selber gar den Eltern was geschnitzt!
Und als er jüngst am Schrank vorbeigekommen,
Gewiß, — es hat ein Zinnsoldat geblitzt!
Vor allem aber ist's der bunte Teller,
Des Wohl und Wehe ihm am Herzen liegt;
Und ob er wieder wohl den blanken Heller
Wie jedesmal vom alten Onkel kriegt?



St. Nicolas.

Da draußen stehen schon die großen Kisten,
Der Fritz, die Grete rathen hin und her:
Was mag da drin sein? Wenn sie's nur schon wüßten!
Weshalb ist jene Kiste wohl so schwer?
Doch Vater kommt und treibt sie aus dem Zimmer,
Er lächelt so und sieht so lustig aus,
Wenn der so schaut, giebt es was Gutes immer,
Das weis ja lange schon das ganze Haus.
Indessen schaltet Mutter in der Küche,
Sie ruft die Grete, die muß fleißig sein;
Nur Fritzchen schnuppert müßig die Gerüche:
Er weiß: Die Pfeffernüsse werden fein ...

Der Abend naht: Die Musikanten blasen
Durch die verschneiten Gassen den Choral,
Mit roten Backen und mit roten Nasen, —
Und klingt's mal falsch, — so war's schon jedesmal.
Der Türmer bläst den Abendsegen nieder
Vom Schloßturm her, — es weiß die ganze Stadt,
So schön spielt er das ganze Jahr nicht wieder, —
Vom Herzen spielt er's, nicht vom Notenblatt.

Und endlich kommt die schöne Weihestunde.
Im Thürspalt sieht man schon den Kerzenschein,
Die Kinder warten schon mit offnem Munde
Und wollen gar nicht mehr geduldig sein.
Die Klingel tönt. Es öffnen sich die Thüren.
Ist das ein Glanz! Ist das ein schöner Traum!
Es wagt sich keiner in dem Licht zu rühren, —
So schön wie heut war noch kein Weihnachtsbaum!
Da überleuchtet all der Kerzenschimmer
Des stummvergrämten Herzens bösen Spott,
Und feierlich klingt durch die hellen Zimmer
Das alte Lied: Nun danket alle Gott!

Dann aber geht es lustig ans Bescheren,
Bescheiden tritt die alte Magd herein,
Der Hausherr giebt ihr ein paar gute Lehren
Und noch ein blankes Goldstück obendrein.
Die Mutter führt die Kinder an die Plätze,
Wo sie die Weihnachtsgaben aufgereiht,
Und helle Kinderaugen schaun die Schätze
Und leuchten auf vor lauter Seligkeit.
Verzückt und staunend steht die kleine Grete:
Nein, ist die Puppe schön! Sie spricht sogar!
Und Fritz stößt laut in seine Zinntrompete,
Und seine Reiterkunst ist wunderbar!
Die Eltern aber halten sich umschlungen,
Er neigt sich still, sie biegt den Kopf zurück,
Sie schauen auf das Mädchen und den Jungen
Und möchten weinen fast vor lauter Glück. —
Die bunten Kerzen glühn und tropfen leise,
Die Kinder selbst bequemten sich zur Ruh',
Und kleine Engel wiegen sich im Kreise,
Und Christkindlein schaut allen vieren zu.

Doch draußen, wo die armen Leute wohnen,
Auch da ist festlich heut der kleinste Raum:
Kein einz'er wollt' den letzten Pfennig schonen,
Und reicht's auch nur zu einem Tannenbaum.
Ans Fenster weht der Sturm die weißen Flocken.
Wer steigt empor — Da, horch! Es klingelt an.
„Da hier... es ist schon recht.“—Und ein Frohlocken:
Seht ihr zu uns kommt auch der Weihnachtsmann!
Ein Kleidchen, Strümpfe, Schuhe, woll'ne Sachen, —
Und Pfeffernüsse liegen oben auf.
Wie alles jubelt! Wie die Kinder lachen!
Und doch fällt eine Thräne still darauf. —
Und sitzt ein Menschenkind heut ganz verlassen,
Und denkt auf Erden keiner heute sein,
Er fühlt wie ihn zwei liebe Hände fassen,
Und er ist doch nicht ganz, so ganz allein.
Das Christkind aber lächelt heut so heiter
Und trägt mit seinem stillen Kinderblick,
Von einem Haus zum andern, immer weiter,
Sein Scherflein Licht, sein Scherflein Weihnachtsglück.

Und draußen, wo die Weihnachtsglocken schallen,
Wo dicht und weiß der Schnee zu Boden fällt,
Da hörst du fromm die Himmelsworte hallen
Von Freude und der Menschen Wohlgefallen,
Und Friede, Friede ist es auf der Welt.

Carl Bulcke.

N. P. Zimmer, Deutscher Advokat,
Zimmer 401 & 402 Lincoln Trust Bldg.
S. W. Ecke 7. und Chestnutstr Phon. Main 2804.

Tel. Bell, Main 2891.

Chamber of Commerce



Henry Gooss, Propr.

00 Chestnut Str., St. Louis, Mo.

Mississippi Valley Trust Company,
ST. LOUIS, MO.

CAPITAL, SURPLUS AND PROFITS $7,500,000.

Transacts a General Trust Company Business.
Buys and Sells High-Grade Investmeut Securities; Bond List Mailed on Application.
Allows Interest on Reserve Deposits of Individuals, Firms, Banks and Corporations.
Savings Deposits of $1.00 and upwards received and interest thereon credited 1st days June and December. Correspondence invited.

JULIUS S. WALSH, President.
Breckinridge Jones, 1st Vice President and Counsel.
Samuel E. Hoffman, 2nd Vice-President.
James E. Brock, Secretary.
Hugh R. Lyle, Assistant Secretary.
Henry C. Ibbotson, 2nd Asst. Secretary.
W. D. Pittmann, Bond Officer.
Frederick Vierling, Trust Officer.
Henry Semple Ames, Asst. Trust Officer.
William G. Lackey, Asst. Trust Officer.
Eugene H. Benoist, Real Estate Officer.
Wilbur B. Price, Safe Deposit Officer.
DIRECTORS: Elmer B. Adams, Williamson Bacon, James E. Brock, Murray Carelton, Charles Clark, Harrison L. Drummond, Auguste B. Ewing, David R. Francis, August Gehner, George H. Goddard, S. E. Hoffman, Chas. H. Hutting, Breckinridge Jones, Wm. F. Nolker, Wm. D. Orthwein, H. Clay Pierce, JJ. Ramsey, Jr., Moses Rumsey, J. C. Van Blarcom, Julius S. Walsh, Rolla Wells.

Bell Telephone, Main 1272A.
Kinloch Telephone, B782.

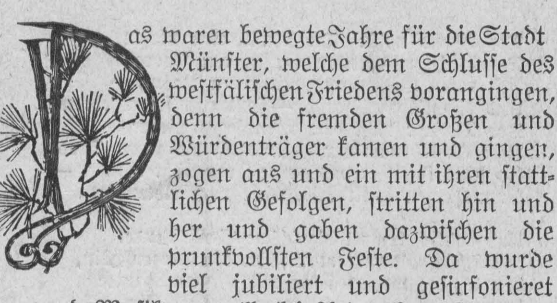
ADOLPH MEYER
Livery and Undertaking Co.
Office 601 & 603 Park Avenue, ST. LOUIS.
Adolph H. Meyer, President,
J. C. Brockmeier, Sec. and Treas.

NORD ST. LOUIS TURN-HALLE und Kegelbahn.

Edward Harrs

20. und Salesbury Str.
Alle Informationen wegen Halle und Kegelbahn werden freundlichst ertheilt.

Weihnachtsmusik.



Das waren bewegte Jahre für die Stadt Münster, welche dem Schlusse des westfälischen Friedens vorangingen, denn die fremden Großen und Würdenträger kamen und gingen, zogen aus und ein mit ihren stattlichen Gefolgen, stritten hin und her und gaben dazwischen die prunkvollsten Feste. Da wurde viel jubiliert und gesinfonieret und Musik von allerlei Art gab es da, denn die Fremden, die Franzosen, Niederländer, Spanier u. s. w. waren mit ihren verschiedenen geistigen Richtungen auf die Entwickelung des Kunstlebens der Stadt nicht ohne Einfluß geblieben und wie politisch, so gab es auch musikalisch zwei Parteien, indem die fremden Musiker sich den Deutschen entgegen stellten. Davon läßt sich hier auch Allerlei erzählen. In einem der schön verzierten Bürgerhäuser, dessen Eigenthümer es derzeit gelungen war, seine Kunstschätze vor den Wiedertäufern zu bergen und zu retten, lebte um 1647 ein Herr Bernd von Hövel. Von seinem Onkel sagt der westfälische Geschichtsschreiber Diedrich von den Steinen: Henricus ab Hövel, war ein gar hochgelehrter Mann aus der Münster'schen Ritterfamilie von Hövel, so drei schwarze Berge im Wappen führet."

Bernd von Hövel hatte von seinen Verwandten den Hang zum Studium, die Vorliebe für Kunst und Wissenschaft geerbt. In seinem Hause wurde gemalt, gelesen und sogar geschrieben; er hatte einige Werke des im 16. Jahrhundert gekrönten Münster'schen Dichters Hermann Busch, glücklich aufbewahrt, sowie eines nur durch Kerssenbroick aus der Hand der Zerstörer geretteten Heiligenbilder des damals hochberühmten Malers Franco von Zütphen. Außer diesen historisch interessanten Werken umschloß sein Haus eine Menge Kunstschätze, unter anderem eine Harfe, der nachgebildet, welche Leonardo da Vinci 1480 in Florenz erfand, und ein äußert kunstvoll mit Perlmutter eingelegtes Spinett. An diesem Instrumente konnte man gar häufig die Nichte des Berndt von Hövel, Gilsa, finden, ein reizend Mädchen von achtzehn Jahren. Sie liebte die Musik leidenschaftlich, und da der Forschungstrieb und Sammeleifer nun einmal im Blute derer von Hövel lag, so hatte Gisla auch ihr feines Näschen in allerlei alte Papiere und notenbedeckte Pergamente gesteckt und nicht bloß einige Kirchengesänge des Melchior Rochel entdeckt, welcher am 7. Dezember 1606 als Domsänger gestorben war, und welchem man nachrühmte, daß er mit seiner wunderbaren Stimme ebenso viel Leute in den Dom locke, als der Bischof mit seiner Predigt, sondern auch sogar das liebliche Lied: „O Jesulein zart", komponirt von Theodor Zwiefel, Buchdrucker, Sangmeister und Dirigent des Orchesters im Apostelgang des Domes, um das Jahr des Herrn 1575.

Wenn Gisla ihre Forschungen trieb auf dem finsteren Orgelchor des Domes oder in einem staubigen Archive des staubigen Kapitelhauses, so mußte sie wohl wie die leibhaftige Prinzeß Dornröschen anzuschauen sein; wie Röslein blühten ihre Wangen, und daß sie mit zahlreichen Dornen und Stacheln bewährt war, nun, davon wußten ihr schier zahlreiche Verehrer ein Wörtlein zu reden.

Das Heer dieser Verehrer setzte sich aus allen möglichen Nationalitäten zusammen; da war Chevalier Francois d'Almont, ein leichtblütiger Franzose, der Schwede Salvius, Carlos, ein Neffe des Don Brun aus Dole und Heinrich Hartmuth Schlun, ein deutsches Musikantenkind. Diese Herren und noch viele andere gingen in dem Hause mit den keck geschwungenen Arkaden aus und ein, und um ein Lächeln auf Gisla's rote Lippen zu locken, huldigten sie sammt und sonders der Frau Musika. Das gab denn ein Singen und ein Klingen in allerlei Zungen und Tonarten allabendlich bei Gisla's kleinem Spinett, aber wie gesagt, die Harmonie fehlte! Ob es versteckte Eifersucht war, der die Musik zum Deckmantel diente, ob die Herren wirklich so eingenommen waren von der Musik ihrer speciellen Vaterländer, wer mag das entscheiden? Gewiß ist, daß sie sich an jedem Musikabende auf das heftigste stritten, ungefähr so, als wenn heutzutage Anti-Wagnerianer liebevoll aneinander gerathen, wobei auch allemal die „Göttin Harmonie" wehklagend ihr Angesicht verhüllt und entflieht.

Gisla hätte es gern ebenso gemacht, allein als Vertreterin der Hausfrau ziemte es sich nicht, und so kam sie denn eines Abends, als der Kampf besonders heftig entbrannt war, so daß das silberne Lämpchen im Erker vor dem Bilde der Madonna an seinem feinen Kettchen hin und her schwankte von den zornigen Ausrufen, auf einen glücklichen Einfall. „Ihr Herren", rief sie und strich die eigenwilligen Löckchen unter das Sammethäubchen zurück, „Ihr Herren, so geht es nicht länger! Statt friedlich zu musizieren und Euch einer dem andern fein artig zu fügen, stürmt ihr auf einander los, als sei die Frau Musika ein Kampfroß und Eure Fiedeln und Notenbücher Streitärte und Hellebarden! Haltet Frieden! und höret meinen Vorschlag: wir wollen hier in meinem Zimmer ein entgültiges Turnier veranstalten, bei welchem ihr nicht mit Worten, sondern mit Tönen kämpft. Heut' über drei Wochen am Abend vor Weihnachten soll es sein! Ich werde selbst Richterin sein und den Sieger mit einem Kranze belohnen. Die Uebrigen haben sich aber später allen billigen Anordnungen des Siegers zu fügen. „Dixi!" schloß sie mit einem mutwilligen Knix und verabschiedete die Streitsüchtigen, die ziemlich zerknirscht von dannen zogen. Wem ihre Blicke galten, als sie, ihr Pelzjäckchen mit den breiten Goldspangen umwerfend, über die geschnitzte Holzbalustrade der Treppe ihnen nachschaute, das hat die Chronik, welche „von einem gewesenen Sekretarius der fürstlichen Kanzlei zu Münster auf befehlich Ihre hochfürstlichen Gnaden ausgeführet und eingeschicket worden, „anno domini 1657", leider verschwiegen. Am Abende vor dem Weihnachtsfeste 1647 entwickelte sich ein reges Treiben im von Hövel'schen Hause. Der Hausherr ging selbst in einiger Unruhe durch die festlich geschmückten Räume und Empfing mit Würde, unter der er seine Spannung verbarg, die Gäste, so man zu diesem Musik-Turnier geladen. Die holde Gisla hatte sich reizend geschmückt; ihr himmelblaues Mieder war mit Goldkettlein behangen, helles Pelzwerk zierte die Schleppe, und das Täschlein mit dem Schlüsselbund, welches so kokett an ihrer rechten Seite auf dem Sammetrock niederhing, war mit Wachsperlen bestickt.

Punkt sechs Uhr — die Abendgesellschaften begannen vor zweihundert Jahren früher, wie heute — begann der Kampf. Den Reigen der Streitenden eröffnete der Spanier Carlos, indem er auf dem Spinett eine Fantasie seines großen Landsmannes Tomaso Lodovico da Vittoria vortrug, und erntete durch große Fertigkeit seines Spieles und den Glanz der Composition großen Beifall. Nach ihm bezauberte Salvins, welcher Italien sein musikalisches Heimathland nannte, das Publikum durch den Vortrag des reizendes Liedes von Palästrina: „Donno belle e gentile"; er begleitete den Gesang mit so ausdrucksvollen Blicken in den Erker, wo die schöne Richterin gedankenvoll lehnte, daß niemand im Zweifel blieb, an welche Adresse das Lied gerichtet sei. Die Mägdlein und Frauen von Münster kargten nicht mit dem Applaus und manch errötendes Gesichtlein verriet ihm, wo er sich Trost holen könne, falls Gisla unerbittlich bliebe.

Der Chevalier Francois d'Almont trat mit großem Selbstbewußtsein vor die Schranken und musterte mit echt französischer Siegesgewißheit den Lorbeerkranz. Er hatte seine Laute mitgebracht, spielte ein kunstvolles Vorspiel, das schier wie ein lustiger Tanz erklang und erging sich dann in den gewagtesten Trillern und Läufen, welche den Refrain eines ziemlich losen französischen Liedchens von Crestien de Troies bildeten. Den Hörern stockte der Atem vor Erstaunen über solche in Münster nie gehörte Kunstfertigkeit, und Francois konnte mit seinem Erfolge wahrlich zufrieden sein. Zierlich lächelnd strich er über sein schwarzes Haar, als fühle er bereits die kühlen Lorbeerzweige sich schmeichelnd an seine Schläfe schmiegen.—

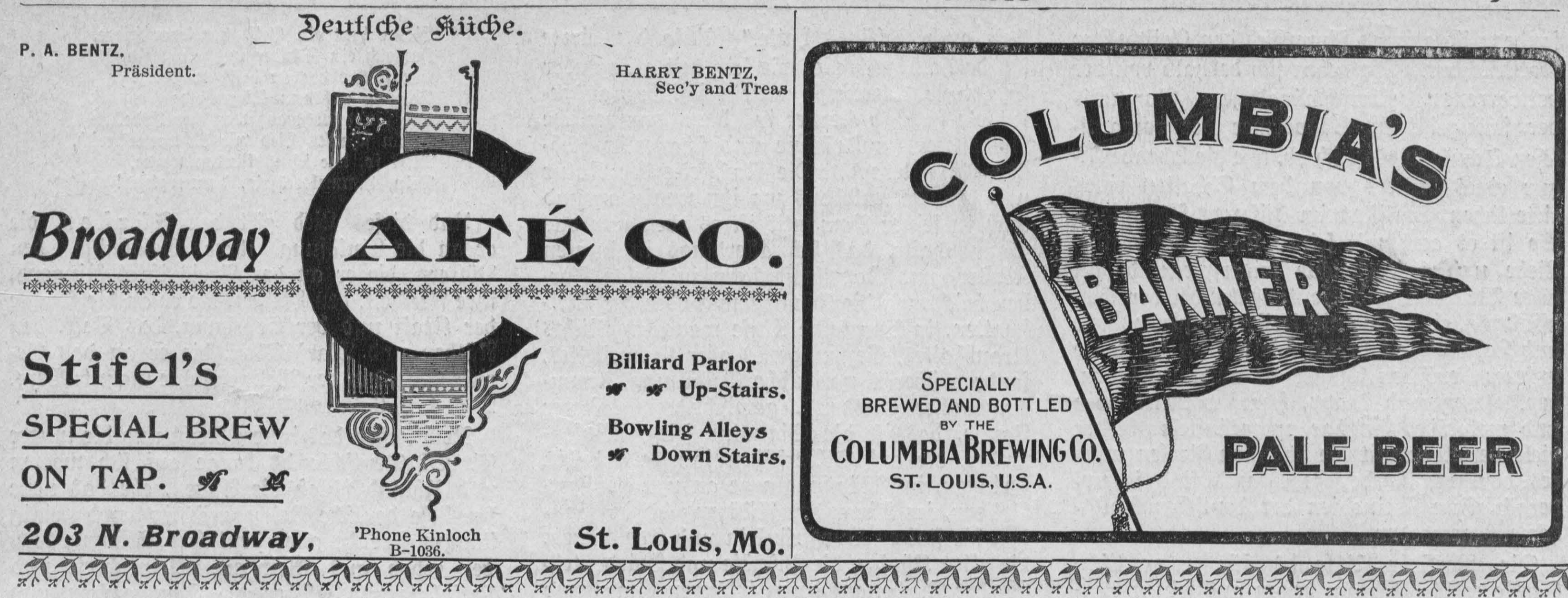
Nun blieb nur noch übrig, den schüchternen Deutschen zu prüfen, und die Frauen gestanden sich heimlich, es thue ihnen eigentlich leid, daß der hübsche Junge sich nun noch so unnütz dem allgemeinen Urtheile aussetzen müsse. Aber als Hartmuth am Klavier saß, fiel alle Schüchternheit von ihm ab, in seinen Augen brannte das Auge der Begeisterung und mit anmuthiger, voller Stimme begann er, frommen Ausdrucks, ein deutsches Weihnachtslied zu singen:

Es ist ein Ros*) entsprungen
Aus einer Wurzel zart!
Wie uns die alten sungen
Von Jesse war die Art.
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der heiligen Nacht!"

In atemlosem Schweigen lauschten die Hörer; die herrliche Weise stieg wie Weihrauch empor und klopfte an alle Herzen. Die Frauen schluchzten leise, und als beim zweiten Verse die Glocken vom nahen Lamberti-Turm feierlich hineinklangen und das Weihnachtsfest einläuteten, da war der Sieg deutscher Musik entschieden. Gisla's Hand zitterte, als sie den Lorbeerkranz in die Locken des blonden Sängers drückte, und ihre Augen schimmerten feucht.

Man sagt, daß er ihr ein anderes grünes Kränzlein dafür wieder gab, und daß, als nach einigen Jahren wiederum Tannenduft das Weihnachtsfest verriet, Hartmuth das schöne Weihnachtslied zweistimmig mit Gisla, seiner jungen Hausfrau sang — ein Erfolg, wie ich ihn allen fröhlichen Sängern von Herzen wünsche.

*) Neuer Forschungen zufolge heißt es „Es ist ein Reis entsprungen."



[Für „Das deutsche Lied."]

Uhland der Sänger.

Von P. Ilgen.

„Man höret oft im fernen Wald
Von oben her ein dumpfes Leuten,
Doch Niemand weiß, von wann es hallt,
Und kaum die Sage kann es deuten.
Von der verlor'nen Kirche soll
Der Klang ertönen mit den Winden;
Einst war der Pfad von Wallern voll,
Nun weiß ihn keiner mehr zu finden."

Wer von uns Kindern unserer lichtverklärten und dennoch so frostigen Zeit, in der auf Grund der Vergötterung der Vernunft das Herzens- und Gemüthsleben so vielfach Einbuße erleidet, sehnte sich nicht zuweilen nach dem verlorenen Kirchlein im tiefen Versteck düsterer Waldesgründe, aus dem bald dumpfen Tones, bald hellen reinen Silbergeläutes, die alten Sänge und Sagen entschwundener Zeiten in der ganzen Schöne und wunderbaren Eigenart ihres Märchenzaubers uns grüßen? — Wer verlangte nicht in der Irre und Wirre der poetischen Zerrissenheit, umschrillt und umschwirrt von den Tendenzdichtungen, dem Kettengerassel, dem Hammerschall und dem socialen Phrasenschwall Jung Deutschlands, wieder einmal nach dem echten deutschen Lied, nach jener heiligen Poesie, die als hohe Priesterin der Kunst versöhnend vor dem Hochaltar der Menschheit steht und nuter ihr einherschreitet in göttlicher Sendung, nicht als eine Magd profaner, niedriger Interessen, sondern als eine hehre Königin, unveräußerlich in ihrer heiligen Würde, wie in ihrem heiligen Recht? — Wen zöge es nicht, zuweilen mit unwiderstehlicher Gewalt von den öffentlichen Märkten der degradirten Muse, wo ihr Feuer in wilden bluthrothen Fackelbränden loht, auf den leergewordenen stillen Waldespfad, über dem das reine, keusche Sternbild ihres Wesens leuchtend, uns zu der verlorenen Kirche zurückführt, in der sie im Kreise einer kleinen, auserkorenen Gemeinde ihres schönen Amtes waltet? — —

Ja, gerade dann, wenn der Widerstreit der Zeit, der betäubende Lärm der Parteigezänke des politischen und socialen Lebens in seinen in uns widerklingenden Dissonanzen unser Seelenleben zerklüftet und unseres Geistes Ruhe zerstört, fragen wir nach jenem Sanktum, an dessen geweiter Pforte wir uns trennen können von dem Stimmengewirr, wie von den verfolgenden Nachtgestalten der irrenden Menschheit, um uns umpfangen zu lassen vom süßen Baume der Trösterin P o e s i e. — Wohl werden wir heute fast auf Schritt und Tritt von dichterischen Erzeugnissen an- und aufgehalten, ja gejagt und verfolgt — wie selten jedoch wahrhaft angezogen und innig gegrüßt. Wie die Werbetrommel und der Tamborinenschlag der Heilsarmee an den Straßenecken



Ludwig Uhland.

und in den schlüpfrigen Gegenden der Halbwelt und Nachtwelt, wie die schürenden Brandrufe, die eisenklirrenden Tiraden welterlösender Volksgeneräle, schrillt sie uns aus den Tageszeitungen und Magazinen entgegen, nicht selten, keck, wild und frei, durch die Heiligthümer schreitend und der Altäre Feuer löschend, in die Tiefen menschlicher Verkommenheit führend, ohne daraus zu erheben; den Schmerz und die Noth der Menschheit ausdrückend, ohne dieselben zu lindern, — ja so ganz anders, als Glockengeläute und Rheinwellenrauschen, — im Dienste moderner Zeitinteressen und einer entgötterten Natur und Menschheit! —

Sie trägt die Signatur u n s e r e r Z e i t mit allen ihren Schwächen, anstatt auf der Höhe der Zeiten zu wandeln und uns zur Höhe zu weisen. In jauchzenden Trillern und Cadenzen, erhebt sie sich über die fromme Romantik, die weichliche Lyrik mit ihren süßlichen Empfindungen und schwärmerischen Ergüssen. Frei will sie sein und nackt will sie sein, stolz und trotzend jeglicher Tradition. Dies ist ein Zeitalter der Kraftentfaltung und ein Kraftgenie muß auch der moderne Dichter sein, dazu ungenirt, überwallend und sprudelnd vom Geist der Zeit, wie ein Bergquell, wenn er auch alle die schönen, duftenden Blümchen am Ufersrande mit sich fortreißt; schäumen und rauschen und wogen und wallen muß es und donnern dazwischen, wie wenn Lawinen zu Thal fahren, oder die Erde erbebt, wenn auch die Vöglein verstummen im Baumgezweige und alle Wesen erzittern; Kraftgenial heißt die Losung — und wäre auch die kraftgeniale Leistung des alles übertönenden Dichters die schauerlichste Disharmonie von Tonfarben und Farbentönen! — Bei einem Streifzuge durch die Dichterwildniß Jung- oder Grün-Deutschlands wurde mir so recht klar, wie weit man von dem schönen Pfade der edelen Vertreter der deutschen Dichtkunst abgeirrt, wie sehr man ihren Entzweck, ihre hohe Bestimmung vergessen hat, wie weit man sich verloren in jenem Irrgarten origineller Wildheit und gesuchter, wilder Originalität. — Dies bewog mich an der Hand eines der edelsten deutschen Sänger mit Ihnen einen Versuch zu machen, das verlorene Kirchlein aufzufinden und mit U h l a n d, als Priester, eine Stunde in demselben zu verweilen. Ehe wir jedoch in dieses Kirchlein Uhland'scher Romantik eintreten, möchte ich, um jeglichen Mißverständniß vorzubeugen, bemerken, daß dieser Kirchgang keineswegs die Aufforderung zur Flucht aus den brenneden Fragen der bewegten Zeit in das Traumland der Vergangenheit, die Retirade aus der Kampfesarena der Gegenwart, dem Lichtreiche fortschreitender Erkenntniß und klärender Forschung in das kappelenhafte Dunkel eines nutz- und fruchtlosen Mysticismus bedeutet, — nein, die Gestalten der Uhland'schen Muse, auch wenn sie aus dem Mittelalter heraufsteigen und in den Mantel der Romantik sich kleiden, verschwimmen nicht in ihrer Heiligenglorie, verschwinden nicht aus dem Reich des Menschlichen in die Schwärmerwelt heiligen Dunstes,

sondern sie athmen sämmtlich den Geist echter Natürlichkeit. Sie heben sich deshalb von der verworrenen, überschwänglichen Romantik der schöngeistigen Schwärmer der romantischen Schule so plastisch ab, wie die lebende Figur eines Ritters von dem Schatten eines ritterlichen Statisten im düsteren Ahnensaal. So ist es auch mit seiner Lyrik, die Natur, Liebe und Zeitgeschichte widerspiegelnd, bei aller Weichheit und Sentimentalität der Empfindung, eine Klarheit, Frische, gesunde Tiefe und Lebendigkeit besitzt, wie wenige Produkte unserer deutschen Dichter sie aufzuweisen haben. Kurz und knapp, scharf pointirt, rein und melodisch, sangbar, ungekünstelt bilden viele derselben mit die schönsten Perlen unseres deutschen Liederschatzes und sind so unvergängliche Kleinodien des deutschen Volksherzens geworden.

Die Vorliebe Uhlands für romantische Stoffe erklärt sich am besten aus seinen eigenen Worten: „Ich werde gar oft mißverstanden; weil ich mich des Mittelalters erfreue, vieles schön finde, meinen die Leute, ich müsse dafür sein, daß es jetzt in einer ganz anderen Zeit wieder in das Leben treten soll. Wenn ich mit Liebe die alte Zeit erforsche und schildere, so ist es nicht, daß ich sie der Jetztzeit aufzwingen möchte, die eine materielle Richtung hat. Nur wissen sollen sie, daß es hinterm Berg auch Leute gab, daß eine andere Zeit auch Schönes hatte." Uhland verirrte sich deshalb auch nie, wie sein mit glänzender Phantasie allerdings weit reichlicher ausgestattete Freund Kerner in die wunderliche Nacht occulter Träume und schauerlich schönen Innenlebens. Die Nachtseite der Natur und des Seelenlebens zog ihn wenig an und auch in seiner Romantik ist es eben nur das Sonnenhafte, das sich allerdings in bunten Kloster- und Kapellenfenstern in vielen Farben bricht, nie die Dämmerung oder der Tiefschatten, in dem seine Muse wandelt. Nichts Krankhaftes, Gezwungenes oder Erkünsteltes, sondern überall natürliche Auffassung, stimmungsvoller Ausdruck, gemischt mit heiterer Laune, das ist die Signatur seiner Musenkinder, die auf Silberfüßen jauchzend dahin springen, im Märchenglanze an uns vorüberflattern, im klirrenden Rüstzeug dahin brausen, die stolzen Burgfräulein und Edeldamen, die alten Könige, die Bischöfe und Würdenträger der Kirche, auf deren früheren Glanz und auf deren frühere Pracht ihre heutigen Nachfolger mit stiller Wehmuth zu blicken, allen Anlaß haben. Und neben der Ballade, der Romanze, der innigen und sinnigen Lyrik fehlt es nicht an vaterländischen Klängen, an den Sieg des Lichtes, der Wahrheit und des Völkerfortschritts kündenden voll und brausend sich erhebenden Gesängen wie z. B. jene ernste und kraftvolle Mahnung in Erinnerung an die Leipziger Schlacht, 18. Okt.:

> Wenn heut ein Geist hernieder stiege,
> Zugleich ein Sänger und ein Held,
> Ein solcher der im heil'gen Kriege
> Gefallen auf dem Siegesfeld;
> Der sänge wohl auf deutscher Erde,
> —Ein scharfes Lied wie Schwertesstreich,
> Nicht so, wie ich es künden werde,
> Nein, himmelskräftig, donnergleich!

Und dieses Lied gilt den Fürsten, die er an die Einlösung ihrer Gelöbnisse, den Völkern, die er an den Preis ihres Ringens, ihre Freiheit, den Weisen, die er an die Quelle der Kraft und der Erhebung, das Volk, den Räthen und Marschällen, die er an das Gericht Gottes in der Weltgeschichte mahnt: Vers. 2, 3, 4, 5, 6, 7.

Noch ließen das innere Recht und die innere Einheit Deutschlands lange auf sich warten und Uhland schloß die Augen, ehe das neue herrliche deutsche Reich mächtig und einig sich zur Freude aller deutschen Stämme wieder erhob aus Kleinheit, Kleinlichkeit und Zersplitterung. Aber die Stunde kam und das deutsche Volk ohne Stammesunterschied hat mit seinen Fürsten das Diktat der Freiheit und der Einheit gesprochen mit jener eisernen Sprache, die das westliche Europa erzittern machte, als der deutsche Adler seinen Sturmflug nach Westen nahm, um mit gebreiteten Schwingen über dem Haupte eines siegreichen Kaisers zurückzukehren. —— 2.

(Fortsetzung folgt.)

Goldenes Sänger-Jubiläum.

Aus Chillicothe, O., ist der Redaktion folgender, in dem bekannten deutschen Wochenblatt „Unsere Zeit" enthaltener Artikel vom 10. d. M., zugesandt worden.

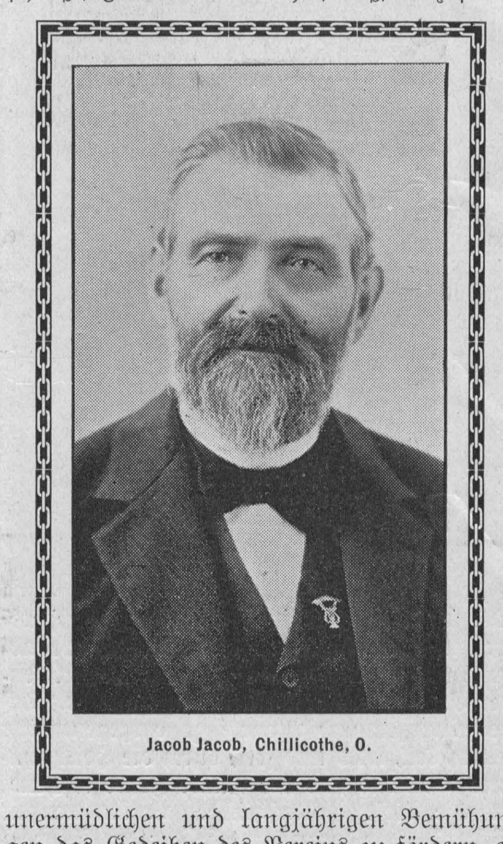
Am 2. d. M. waren es 50 Jahre, daß unser allgemein beliebter deutscher Mitbürger, Herr Jacob Jacob, das Vaterland verließ, um über dem Ocean sein Glück zu versuchen, und heute (Freitag) sind es 50 Jahre, daß er dem Gesangverein „Eintracht" beitrat und unterbrochen bis zum heutigen Tage der Pflege des deutschen Gesanges oblag. Nur wenige Menschenkinder haben 50 Jahre, einem halben Jahrhundert, treu zur Fahne des deutschen Liedes gehalten. Bei allen Freuden- und Trauerereignissen der „Eintracht" hat Herr Jacob seine Stimme ertönen lassen und wohl selten wurde ein Sängerbruder in Chillicothe zu Grabe getragen, dem er nicht sein letztes Lied geweiht und trotz seines hohen Alters verfügt er noch über eine treffliche Tenorstimme.

Die Mitglieder der „Eintracht" ließen es sich nicht nehmen, ihrem treuen Sangesbruder gestern, als am Vorabend seines Ehrentages, eine Ueberraschung zu bereiten. Sämmtliche Mitglieder des Vereins mit ihren Familien hatten sich in der Vereinshalle eingefunden.

Präsident Arbenz rief die Sänger, welche auf der Bühne Platz nahmen, zur Ordnung mit der Bemerkung daß wichtige Geschäfte heute Abend abzuwickeln sind. Die Verlesung der Namensliste zeigte, daß die Mitglieder sich vollzählig eingefunden hatten, worauf das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" gesungen wurde.

Hierauf erhob sich Herr Otto Engelsmann und offerirte folgenden Beschluß:

„Indem mit dem heutigen Tage Herr Jacob Jacob das fünfzigste Jahr seiner aktiven Thätigkeit als Mitglied unseres Vereins beschließt, gratuliren wir ihm, daß, trotz seiner



Jacob Jacob, Chillicothe, O.

unermüdlichen und langjährigen Bemühungen das Gedeihen des Vereins zu fördern, er immer noch vom jugendlichen Eifer beseelt und seine Stimme so klar und hell wie je ist, und

„Indem er schon längst verdient hat in den Ehrenstand erhoben zu werden, sei es deshalb von dem Gesangverein „Eintracht" in dieser Versammlung, abgehalten am 9. Oktober 1902

„Beschlossen, daß Herr Jacob Jacob vom heutigen Tage als Ehrenmitglied des Vereins betrachtet werde, daß aber die vollen Rechte eines aktiver Mitgliedes ihm bleiben sollen."

Nachdem die Herren St. Burkley, sen., und M. Schachne noch kurze Bemerkungen machten, wurde der Beschluß einstimmig angenommen. Das Ehrenzeugniß wurde dann verlesen und unterzeichneten die Beamten das in kunstvoller Weise hergestellte —Ehrenzeugniß mit einer goldenen Feder, welche dem Jubilar durch Herrn Arbenz mit einer passenden Anrede überreicht wurde:

Der Jubilar war bis zur Sprachlosigkeit überrascht und dankte gerührt für die ihm erwiesene Ehre.

Gratulationsdepeschen von Thos. F. M. Koch aus Columbus, Präsident des Central Ohio Sängerbezirks, und Fritz Balz, Präsident vom „Columbus Liederkranz", wurden verlesen und um das Maß der Freude voll zu machen trat Ex-Mayor Phillip Bruck hervor um dem Jubilar persönlich die Gratulationen und Glückwünsche vom „Columbus Männerchor" zu überbringen und überreichte ihm zum Andenken ein prachtvolles Trinkgefäß. Herr Jacob dankte abermals herzlich.

Jetzt trat ein Quartett des „Columbus Männerchors" bestehend aus Herren Bruck, Hirsch, Bauer und Alten auf die Bühne und trug drei Lieder in anerkennenswerther Weise vor. Der Applaus, welcher ihnen zu theil wurde, war aufrichtig und herzlich.

Der Jubilar wurde noch mit weiteren Geschenken, u. A. einen massiven silbernen Wasserkrug vom Sheriff James A. Devine bedacht.



Tony Faust
ST. LOUIS.
Rendez-vous der Fremden aus allen Welttheilen.

APPRECIATED IN THOUSANDS OF HOMES.
OLD LYNCH RYE.
If your Dealer does not handle it write us.
Lynch & Co., Distillers, St. Louis.

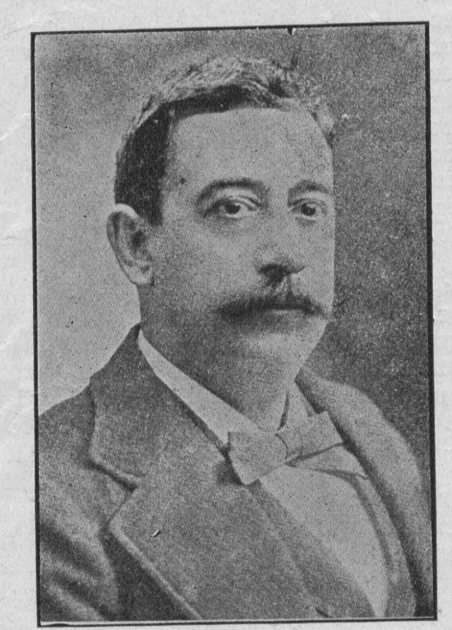
Volkslieder-Abend der Ver. Sänger von Cincinnati.

Ueber das am 9. November abgehaltene Konzert der „Ver. Sänger von Cincinnati“ bringt der „Volksfreund“ folgenden Bericht:

Das Konzert war ein erhabener künstlerischer Genuß. Die wackerren Sänger boten unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Louis Ehrgott, durchweg Glanzleistungen. Die idealen Volksweisen, die mit wenigen Ausnahmen jedem Deutschen aus seiner Jugendzeit bekannt sind, hatte der Dirigent mit seiner Sängerschaar auf das Sorgfältigste einstudirt und der Vortrag der einzelnen Lieder bewies, daß die Sänger den Belehrungen, die ihnen ihr Leiter hatte zu theil werden lassen, ein williges Ohr geliehen hatten und mit ganzem Herzen bei der Sache waren. „Lützow's wilde Jagd“, „Nun leb' wohl, du kleine Gasse“, „In einem kühlen Grunde“ und alle die anderen Perlen, die zu Gehör gebracht wurden, rissen durch ihre ideale Wiedergabe die Zuhörer zu stürmischen, enthusiastischen Beifallsbezeugungen hin und verschiedentlich ließ der Beifall nicht nach, bis Hr. Ehrgott sich zu einer Wiederholung verstanden hatte.

In sinniger Weise wurde Herr Ehrgott überrascht, nämlich durch eine prächtige aus Blumen hergestellte Lyra, die ihm unter allgemeinen Jubel auf der Bühne überreicht wurde.

Als Instrumentalsolist war für dieses Konzert die Violinistin Frl. Jessie Straus gewonnen worden, und zu der Wahl dieser jungen Dame sind die Veranstalter des Konerztes nur zu beglückwünschen. Die junge Dame ist eine hochtalentirte Geigerin, die ohne Frage eine ganz vortreffliche Schule genossen hat. Sie verbindet mit einem vorzüglichen Ton eine ganz außerordentliche technische Fertigkeit und außerordentlich viel Temperament, von



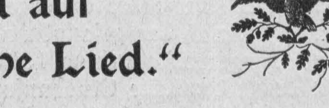
Louis Ehrgott.

dem letzteren sogar stellenweise etwas zuviel, was jedoch den Gesammteindruck, den ihr Spiel hervorrief, keinerlei Abbruch that. Der Beifall, der der jungen Künstlerin gespendet wurde, war ein wohlverdienter. Ganz vorzüglich war namentlich die Wiedergabe des „Ungarischen Tanzes“, sowie der Berceuse, die Frl. Straus als Zugabe spielte, aber auch in den übrigen Nummern ihres Programmes wurde die junge Künstlerin den Anforderungen, die die Kompositionen an sie stellten, im vollsten Maße gerecht. Herr Ehrgott begleitete sie auf dem Piano.

Auch fern von der Heimath im fremden Lande hat der Deutsche dem deutschen Volksliede eine treue Anhänglichkeit bewahrt. Dafür lieferte das Konzert der Vereinigten Sänger in der Musikhalle unwiderleglichen Beweis. Nahezu 3000 Personen hatten sich gestern in der Musikhalle eingefunden und der stürmische Jubel, mit welchem die einzelnen Lieder begrüßt wurden, der begeisterte Applaus, der mehrfach erst dann nachließ, nachdem Meister Louis Ehrgott sich zu einer Wiederholung verstanden hatte, bewiesen auf das Eklatanteste, daß die herrlichen deutschen Volksweisen einen Widerhall in den Herzen der Zuhörer fanden und daß die Vereinigten Sänger mit der Abhaltung eines Volkslieder-Konzerts einen Schritt in der rechten Richtung gethan haben.

Der Bann ist gebrochen, der Versuch, ein nur aus Volksliedern bestehendes Programm dem Publikum zu bieten, ist auf das Glänzendste geglückt und wenn, was hoffentlich in nicht allzuferner Zeit der Fall sein wird, die Vereinigten Sänger wieder ein ähnliches Konzert veranstalten, wird ihnen ohne Frage die Unterstützung von Seiten des Publikums in noch weit größerem Maße, als es am gestrigen Nachmittag der Fall war, zutheil werden, denn Cincinnati ist und bleibt die musikliebenste Stadt des amerikanischen Kontinents.

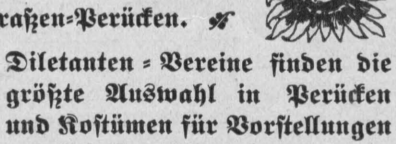
PIANOS.
KRANICH & BACH.
JACOB DOLL,
SHATTINGER,
BAUS,
LEICHT.
Also many second hand Pianos of various makes constantly on hand at the very lowest prices.
MUSIC.
THE CLASSIC,
THE POPULAR,
THE TEN CENT.
Send for latest Catalogues.
As a special inducement persons bringing this Advertisement with them will be given an extra discount from regular prices.
We handle everything pertaining to the music line.
Shattinger Piano & Music Co.
912 OLIVE STREET.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied.“



Perücken und Kostüme
für Theater und Maskenbälle zu verleihen und zu verkaufen.
Erhielt 18 erste Prämien für beste Herren- und Damen-Straßen-Perücken.
Dilettanten-Vereine finden die größte Auswahl in Perücken und Kostümen für Vorstellungen und Maskenbälle.



Großes Lager von Schminken und Puder für Straßen- und Theater-Gebrauch.
Lieferungen für Carneval und Straßenparaden eine Spezialität.

Der Name



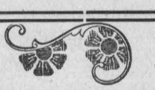
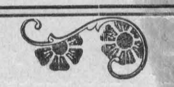
ESTEY
empfiehlt sich von selbst, welche beabsichtigen, ein
Piano oder Orgel
zu kaufen, und bekommt ihr für euren Werth ein in jeder Hinsicht wegen seines reinen und herrlichen Tones und perfekter Herstellung vorzügliches Instrument zu annehmbaren Preisen.
The Estey Company.
1116 OLIVE STREET.
EDWARD M. READ, Manager.




Bundes-Sängerfest



St. Louis, 1903.

Korrigierte und vollständige Liste der ausgewählten Festlieder für das Sängerfest in St. Louis 1903.

a) Ohne Begleitung.

			Liederbuch No.
1.	„Wohin mit der Freud'?"	von Silcher.	40
2.	„In einem kühlen Grunde"	von Glück.	51
3.	„Lebe wohl!"	von Silcher.	54
4.	„In der Ferne."	von Silcher.	57
5.	„Bleib' bei mir."	von Vogler.	61
6.	„Blau Aeugelein".	von Witt.	75
7.	„Der Wanderbursch"."	von Weidt.	76
8.	„Der Wald."	von Häser.	89
9.	„Jägers falsch Lieb'."	von Dregert.	90
10.	„Abendfeier."	von Attenhofer.	91
11.	„Wach' auf du schöne Träumerin."	von Gericke.	93

b) Mit Orchester-Begleitung.

12.	Chor aus „Jessonda"	von Spohr.	70
13.	„Hymne an die Tonkunst"	von Rheinberger.	
14.	„Trutzlied"	von Attenhofer.	
15.	„Wach' auf"	von Baldamus.	
16.	„Am Rhein und beim Wein"	von Ries-Ehrgott.	

Durch die Bürgerschaft von St. Louis, vertreten durch angesehene Geschäftsleute, Anwälte und Verwaltungsbeamte, hat das Sängerfest-Unternehmen eine feste finanzielle Grundlage erhalten, auf der sich nunmehr, Dank der in allen Kreisen herrschenden Begeisterung, verhältnißmäßig leicht weiter arbeiten läßt; kann doch schon jetzt kein Zweifel darüber herrschen, daß jeder Beruf und jeder Stand das Seinige thun wird, den Beamten des Festausschusses, die bisher allein die Bürde zu tragen hatten, wenigstens die Sorgen von der Stirn zu scheuchen, welche auf Männer, welche energisch und selbstlos, als die Mitglieder der Festbehörde, sicherlich oft deprimirend und abschreckend gewirkt hätten. Jetzt sind alle Befürchtungen in den Strom der Vergessenheit gesenkt, die unerschütterliche Pflichttreue der Beamten hat eine glänzende Anerkennung gefunden, ihr Vertrauen auf die Mitwirkung der gesammten Bürgerschaft ist in vollstem Maße bestätigt worden, und nun ist es Sache der einzelnen Vereine und jedes einzelnen Mitgliedes derselben, auch den gesanglichen Erfolg sicherzustellen. Der Aufruf für eine Bürgerversammlung hatte zur Folge, daß in dem großen Hauptsaale des Mercantile Clubhauses sich mehrere Hundert repräsentive Bürger eingefunden hatten, Alle bereit, mit Hand und Herz das Sängerfest zu fördern. Präsident Otto F. Stifel, der die Versammlung eröffnete, begrüßte die Anwesenden mit einer zündenden Ansprache, die um so wirkungsvoller war, als er seiner eigenen Verdienste um die bisherige —Entwickelung der Vorarbeiten mit keinem Worte Erwähnung that, sondern einfach auf die Bedeutung des Festes hinwies und in ungeschminkter, herzlicher Weise um den Rath der Zuhörer bat, wie das Fest am besten zu einem Erfolge gestaltet werden könne, denn ein solcher müsse es werden, es müsse alle früheren Feste überstrahlen, und der Ruf von St. Louis als Mittelpunkt musikalischer Bestrebungen müsse hinausgetragen werden in alle Welt, als die würdigste und edelste Propaganda für das Weltausstellungs-Unternehmen.

Zum Beweise, daß die St. Louiser Sänger das Fest nicht gesucht, sondern es nur aus lokalpatriotischen Rücksichten übernommen hatten, verlas Herr Stifel die vom Weltausstellungs-Präsidenten D. R. Francis, Mayor Wells, den Präsidenten der Liga der Geschäftsleute, der Handelsbörse und des Fabrikantenverein an den Nordamerikanischen Sängerbund ergangene Einladungsschreiben, die den Beschluß der Bundestagsatzung, das nächste Fest in St. Louis abzuhalten, gezeitigt hatten. Die St. Louiser Sänger hätten sich den schweren, ihnen damit übertragenen Verantwortlichkeiten nicht entziehen wollen, und alle Vorarbeiten seien jetzt so weit gediehen, daß es möglich sei, einen ungefähren Kostenanschlag zu machen. Dieser belaufe sich auf $39,200, einschließlich der für das Engagement weltberühmter Solisten nothwendigen Summen. Die Kosten seien deßhalb verhältnißmäßig gering, weil die Weltausstellungs-Gesellschaft in coulantester Weise aus freiem Antriebe das Kunstgewerbe-Museum als Festhalle zur Verfügung gestellt und sich außerdem erboten habe, $5000 zu den Kosten für das Symphonie-Orchester beizutragen. Unter diesen Umständen sei ein Mißerfolg undenkbar; falls aber dennoch ein solcher eintreten würde, so wäre es ein Unglück für die Stadt und die Weltausstellung, denn die Kunde davon würde beide in schlechtes Licht setzen. Herr Stifel hatte mit tiefem Ernste und mit einer so packenden Ueberzeugung gesprochen, daß er alle Hörer im Sturme gewann.

Nachdem Richard Spamer zum Sekretär der Versammlung ernannt worden, ergriff als erster Präsident Tansey von der Handels-Börse das Wort, indem er sich auf die altbewährte St. Louiser Gastfreundschaft berief, deren Ruf auch diesmal wieder glänzend die Probe bestehen sollte. Auf ihn folgte Ex-Mayor Walbridge, Präsident der Liga der Geschäftsleute, der hauptsächlich den lokalpolitischen Standpunkt vertrat und darauf hinwies, daß das Sängerfest als „Vorhut" der Weltausstellung dieser die denkbar beste Propaganda gebe, daß es zugleich den Beweis liefern werde, daß St. Louis im Stande sei, Tausende und Hunderttausende von Gästen zu bewirthen. Die Sängerfestbesucher aber würden in ihrer Heimath das Lob der Weltausstellungsstadt mit tausend Zungen verkünden und dafür sorgen, daß im Weltausstellungsjahre selbst die Zahl der Besucher verdoppelt, ja verzehnfacht würde. Zum Schluß erklärte Herr Walbridge, daß die Liga der Geschäftsleute, er selbst und seine Firma das Fest nach Kräften unterstützen werden. Herr Fred. Lehmann, der hierauf ersucht wurde, zu sprechen, knüpfte in launiger Weise an Luther's Spruch

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
„Der bleibt ein Narr sein Leben lang!"

an und erklärte sehr energisch, weder er, noch irgend ein anderer St. Louiser wünschten in den Ruf der Narrheit zu kommen, aber dies Schicksal stehe mit unfehlbarer Sicherheit Jedem bevor, der das Sängerfest nicht unterstütze; es sei nur zu bedauern, daß die Kosten so geringfügig seien, denn $40,000 seien für 600,000 Einwohner eigentlich eine Bagatelle. Ernster werdend, ging Herr Lehmann, der die ganze Kraft seiner Beredsamkeit entwickelte, auf die kulturelle Bedeutung des Sängerfestes und der Weltausstellung über. Unter germanischen Einflüssen habe St. Louis sich aus einer unbedeutenden Grenzansiedlung zur Weltausstellungsstadt emporgeschwungen, und ein germanisches Fest bilde daher die passendste Einleitung zu dem großen Unternehmen, das der Welt verkünden solle, was germanische Kulturarbeit im Laufe von hundert Jahren erreicht habe. Das Sängerfest werde außerdem dem Volke, das der Welt einen Mozart, einen Beethoven, einen Wagner geschenkt, beweisen, daß die in diesem Lande lebenden Abkömmlinge nicht entartet sind, sondern daß sie das Evangelium der Musik weiter und weiter als Gemeingut des ganzen amerikanischen Volkes verbreitet haben. Herr Lehmann schloß seine Rede mit der Unterbreitung eines Beschlusses, durch den die von den maßgebenden Körperschaften der Stadt ausgegangene Einladung herzlich endossirt wird; in welchem fer-

ner die Nothwendigkeit eines Erfolges des Festes für die Stadt und das Weltausstellungs-Unternehmen hervorgehoben wird, und durch welchen schließlich der Vorsitzende ermächtigt und beauftragt wird, ein Comite zu ernennen, dessen Pflicht es sein soll, einen Fonds von mindestens $40,000 zur Sicherstellung des finanziellen —Erfolges aufzubringen. Der Beschluß wurde einstimmig angenommen; bevor aber Herr Stifel die Ernennung des Comites vollzog, ersuchte er Mayor Wells, der während Herrn Lehmann's Rede eingetreten war, eine kleine Ansprache zu halten.

Herr Wells, der, wie immer, sehr pointirt und eindrucksvoll sprach, legte den Schwerpunkt auf das erziehliche Moment des Sängerfestes und schloß mit der Versicherung, daß dem Unternehmen seine volle amtliche und persönliche Unterstützung sicher sei. Große Heiterkeit erregte Oberst John F. Martin, der sich als Abkömmling des „Kerry Patch" einführte und wehmüthig konstatirte, daß sogar „Klein Irland" allmählig germanisirt werde. Ja, er selbst könne sich diesem Einflusse nicht entziehen, daher seine Vorliebe für deutsche Musik, die so weit ginge, daß ihm kein Opfer zu ihrer Förderung zu schwer erscheine. „Wir als St. Louiser, wir als Missourier," rief der joviale „Colonel" mit Begeisterung aus, „sollten unseren ganzen Stolz darin setzen, das Sängerfest zu unterstützen, deßhalb laßt uns nicht lange fackeln, 'runter mit den Röcken, die Hemdärmel aufgekrämpt und den Hut mit einem Juchzer hoch in die Luft geschleudert, auf daß wir um so freier und ungehindert Hand an's Werk legen können." Heller Jubel folgte Herrn Martin's drastischen Worten, die für einige der folgenden Redner ein willkommenes Motto bildeten.

Nach ihm hielten noch die Herren Frank Ridgely, Präsident Albert Bauer von der Aktienbörse und Richard Spamer kurze Ansprachen. Die in der Versammlung herrschende gehobene Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Herr Stifel, dessen Brust wie von einer schweren Last erleichtert aufathmete, die Erklärung abgab, die Brauer seien bereit, den vierten Theil des Sängerfest-Fonds aufzubringen. Dieser Ankündigung folgte ein Ansturm auf die aufliegenden Subskriptions-Formulare; aber gerade als Herr Stifel Vertagung erklären wollte, trat, von lautem Beifall begrüßt, Congreßabgeordneter Richard Bartholdt ein, der, wie er erklärte, gekommen war, nicht um zu sprechen, sondern um sein Scherflein zum Feste beizutragen. Natürlich wurde ihm sein Wille gelassen, und statt des Scherfleins prangte schnell ein stattlicher Betrag auf der Liste, in die sich soeben als erster Gesangverein der „Liederkranz" mit $500 eingetragen hatte.

Das von Herrn Stifel ernannte Bürger-Komite, das indessen im Laufe der nächsten Wochen noch bedeutend ergänzt werden wird, besteht aus lauter angesehenen und einflußreichen Bürgern.

Sitzung der Gesammt-Festbehörde.

Am Freitag, den 28. November, hielt die Sängerfest-Behörde unter Vorsitz des Fest-Präsidenten, Herrn Otto Stifel, Sitzung ab, in der nicht gerade sehr wichtige, aber immerhin nothwendige Geschäfte erledigt wurden.

Nachdem Sekretär Emil Leonhardt die große Anzahl von Protokollen der am 3. Oktober abgehaltenen Sitzung der Festbehörde und der verschiedenen Executiv - Versammlungen verlesen hatte, die ohne Veränderung angenommen wurden, gelangte der Beschluß zur Annahme, Lemp's Halle auf der Südseite und die „Shriner's Hall" im Odeon auf der Westseite zur Abhaltung von Chorproben zu miethen und Prof. Wm. H. Pommer, den Leiter des Gesangsunterrichts in den öffentlichen Schulen zum Dirigenten des aus Tausenden von Kindern zusammengesetzten, zur Mitwirkung bei dem Sängerfeste in Aussicht genommenen Kinderchors zu engagiren, und Herrn John Schroers als Mitglied des städtischen Schulraths zu ersuchen, die freundliche Mitwirkung dieser Behörde für die Organisation des geplanten Chors zu sichern.

Ein Dankesvotum an den Liederkranz für die Zusendung von Gastkarten gelangte ebenfalls zur einstimmigen Annahme. Der korrespondirende Sekretär wurde beauftragt, alle diejenigen Vereine, welche die Namen von Stimmführern noch nicht eingeschickt haben, aufzufordern, dieses so bald wie möglich zu thun. Für den Empfang der Sänger bei ihrer Ankunft soll eine in der Nähe des Bahnhofes gelegene geräumige Halle gemiethet und dort den Sängern ein stärkender Imbiß servirt werden.

Herr Helfensteller als Vorsitzender des Einquartirungs - Komites berichtete, daß die Herren dieses Ausschusses bei ihrer Arbeit auf große Schwierigkeiten stoßen, aber trotzdem im Stande sein werden, am 1. Januar einen ausführlichen Bericht über das Resultat ihrer Arbeit einzureichen.

An den Präsidenten des Allgemeinen deutschen Sängerbundes, Prof. B. F. Gellert in Leipzig, soll auf Vorschlag und Empfehlung des Bundespräsidenten, Herrn Hanno Deiler in New Orleans, das folgende Schreiben geschickt werden:

An die verehrliche Bundesleitung des Allgemeinen deutschen Sängerbundes, zu Händen des Herrn Bundespräsidenten Prof. B. F. Gellert in Leipzig.

Rolla Wells,
Der Sängerfest-Mayor.

Hochgeehrte Herren und Sangesbrüder!

Der Nordamerikanische Sängerbund, der älteste Nationalverband der deutschen Gesangvereine Amerikas, rüstet sich, in den Tagen vom 17. bis zum 20. Juni 1903 in der Stadt St. Louis im Staate Missouri das 31. nationale deutsche Bundes - Sängerfest zu begehen und beehrt sich, den Allgemeinen deutschen Sängerbund hiermit herzlich zur Betheiligung an diesem Feste einzuladen.

Seit seiner im Jahre 1849 erfolgten Gründung ist unser Verband unablässig bestrebt, in den deutschen Gesangvereinen das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Stammesgenossen zu pflegen, die deutschen Sänger im weiten Gebiete der Vereinigten Staaten und Canadas einander näher zu bringen und zum gemeinsamen Werke im Dienste des deutschen Liedes zu sammeln, und unsere nationalen Sängerfeste haben sich im Laufe der Jahre nicht nur zu Triumphen deutschen Sanges, sondern auch zu mächtigen patriotischen Kundgebungen und großen Hebeln in der deutschen Bewegung gestaltet.

Nach der allerorten zu Tage tretenden Begeisterung und dem Stand der Vorbereitungen, welche sowohl die Feststadt St. Louis, wie die Bundesvereine im ganzen Lande treffen, sind wir zu der Erwartung berechtigt, daß auch das bevorstehende, das 31. nationale Bundes-Sängerfest sich würdig den größten Ereignissen anschließen wird, welche die Geschichte des Deutschthums der Vereinigten Staaten kennt.

Nur ein einziger Wunsch harrt noch der Erfüllung:

„Daß unsere liebe Mutter Germania, zu „deren Preise unser Gesang ertönt, und die, „wie wir den Berichten unserer Vertreter „auf den Allgemeinen deutschen Sänger„festen in Wien, Stuttgart und Graz mit „Freuden entnommen, noch immer in war„mer Liebe ihrer Kinder jenseits des Mee„res gedenkt, auf diesem Feste durch eine „Delegation unserer Sanges- und Stam„mesgenossen vom Allgemeinen deutschen „Sängerbund vertreten sei."

Wir können ihnen die Versicherung geben, daß das Erscheinen einer solchen einen Sturm von Begeisterung entfesseln und den schönen Gedanken einer innigeren Verbindung der Deutschen aller Länder der Erde mächtig fördern wird.

Aus diesen Gründen ersuchen wir Sie, diese Einladung ihren verehrlichen Bundesvereinen dringend zur Annahme zu empfehlen, und zeichnen in der freudigen Hoffnung, eine recht zahlreiche Schaar ihrer Herrn Vertreter in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, mit Sängergruß

Im Namen des Nordamerikanischen Sängerbundes

J. Hanno Deiler,
Bundespräsident.
Otto F. Stifel,
Festpräsident.

Die Empfehlung des Herrn Deiler, daß der Bund die Agitation unter den deutschen Sängern in dem südlich von St. Louis gelegenen Territorium und die Festbehörde in allen anderen Theilen des Landes führen soll, wurde angenommen.

John Wahl, Präsident. *Wm. Koenig,* Vize-Präsident. *Rich. Hospes,* Cassirer. *H. Hunicke.* Ass't Cassirer.

German Savings Institution,

Suedwestecke 4. und Pine Str., Planters House Bldg.

1853 — Organisirt — 1853

Kapital: $500,000.00. Ueberschuss: $1,000,000.00.
Unvertheilte Profite: $274,351.19.

Directoren:

Wm. J. Lemp, Wm. König, Louis Fuss, A. Nedderhut, W. C. Uhri, Richard Hospes, Chas. A. Stockstrom, Otto F. Meister, John Wahl.

Sängerfest-Notizen.

— Jetzt hat sich auch aus Omaha ein Verein angemeldet. Der Westen schwenkt ein.

— „Amerika germanisirt sich", sagte im Mercantile-Club ein Irländer, und der muß es doch wissen.

— Wo bleiben die Quartiermacher? Nur nichts auf die lange Bank schieben. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

— Auch das amerikanische Volkslied soll bei dem Fest zu Ehren kommen, das deutsche kann dabei nichts verlieren.

— Die Sängerfest-Behörde hat neulich die Presse fetirt. Am nächsten Tage wimmelten sämmtliche Blätter von „Leichen."

— Kongreßabgeordneter Bartholdt zeichnete den ersten Betrag für den Fonds. Aber der „Liederkranz" war ihm „mündlich" doch mit $500 vorausgekommen.

— Die Brauer von St. Louis steuern über $10,000 zum Sängerfest-Fonds bei. Am nöthigen „Durscht" als Empfangs-Quittung wird's bei den Besuchern sicherlich nicht fehlen.

— Man braucht kein amerikanischer „Superlativ-Crank" zu sein, um dem 31. Sängerfest den glänzendsten Erfolg, den je eine Veranstaltung des Bundes gehabt, voraus zu sagen.

— Die St. Louiser Sänger, im Ganzen eine grundsolide Gesellschaft, machen sich allmählig mit den „Geheimnissen" der Stadt bekannt. Natürlich, sie wollen sich doch nicht blamiren.

— Nach der großen Versammlung in Mercantile-Club nahm Präsident Otto Stifel die Zeitungsleute unter seine schützenden Fittiche. Zufällig gerieth er an zwei „Veteranen" des letzten Krieges, und diese erklärten sich sofort mit Begeisterung bereit, fortan als seine Adjutanten zu dienen. Als ob Otto deren nicht schon genug hätte, die Alle gern für ihn durch's „Feuer" gingen, während unsere beiden Kriegshelden leider überhaupt niemals Pulver zu riechen bekamen.

☞ **An alle Kranke!**

Einige Anwendungen nach "Kneipp" überzeugen selbst bei den veraltesten Krankheiten von der Heilkraft dieser unvergleichlichen Heilmethode. Erfahrene weibliche Bedienung. Preise mässig.

KNEIPP SANITARIUM,

1526 Mississippi Avenue.

gegenüber Lafayette Park. JOHANNES STEINER, Naturarzt.

Liederbücher, Blattmusik, Notendruck,

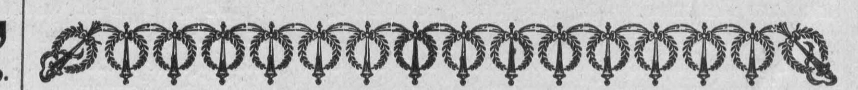
am besten und billigsten bei der **Superior Publishing Co.,** 18 North Third St., St. Louis, Mo.

A New Winter Race Track to Open.
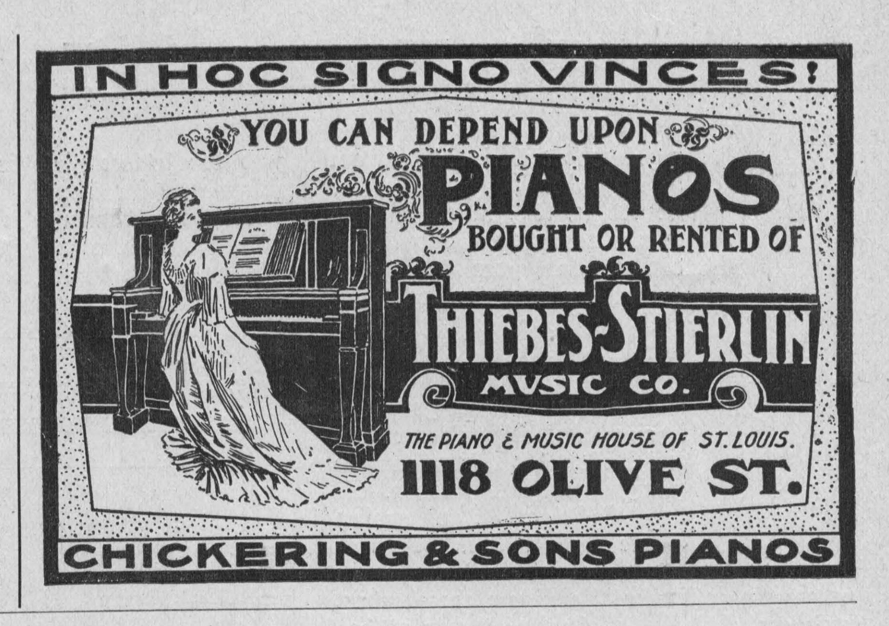
John J. Ryan, the Prominent and Popular St. Louis Turfman, Buys Race Traks.

(From the "St. Louis Post-Dispatch".)

John J Ryan, the eminent St. Louis turfman and bookmaker, again demonstrates his great ability and resources. He has recently purchased the beautiful Newport race track, justly considered one of the finest mile tracks in the country. It was built at a cost of $225,000 and will undoubtedly be the strongest factor in the winter races throughout the entire country. It will make the New Orleans track, heretofore the center of winter racing, play second fiddle. This feature, along with the breeding farm, makes the John J. Ryan & Co., the strongest investment company in existence. This company has never failed in any instance to pay 5 per cent weekly to investors and will continue to pay 5 per cent weekly to all desiring to invest. The purchasing of the Newport track is a great addition of security to this already enormously strong company. This also goes to the investor. The Newport track will be open for business on Saturday, December 20, 1902. It will be an all-year track, for racing will be continued each day. The unusual size of the purses will attract the fastest and best horses now on the track. Mr. Ryan will open at the Newport track the largest Foreign Book ever operated, where bets will be taken for any track in the country. It is also Mr. Ryan's intension to open five local books in the ring, but, as he does not desire to monopolize this feature of the business, he invites other reliable bookmakers to join him. Mr. Ryan has option on two more good tracks which will be closed in a few days. He will thereby be in a position to give horsemen a regular circuit. Horsemen throughout the country will receive this news with gratitude, for their enteries have heretofore been thrown out in the majority of cases, there being so many horses and such a limited number of tracks. With Mr. Ryan's track open, this evil will be done away with and horse owners will feel certain that their horses will go on the track once they are entered. Mr. Ryan's ability and financial standing are such that there is no question but that this new venture of his will prove a great success. In fact, it is reported that enough horses are already at the Newport track to insure the success of the meeting. Further information will be given those who are interested on receipt of request. All communications should be adressed to John J. Ryan, Home Office, Fourth and Locust Sts., St. Louis ,Mo.

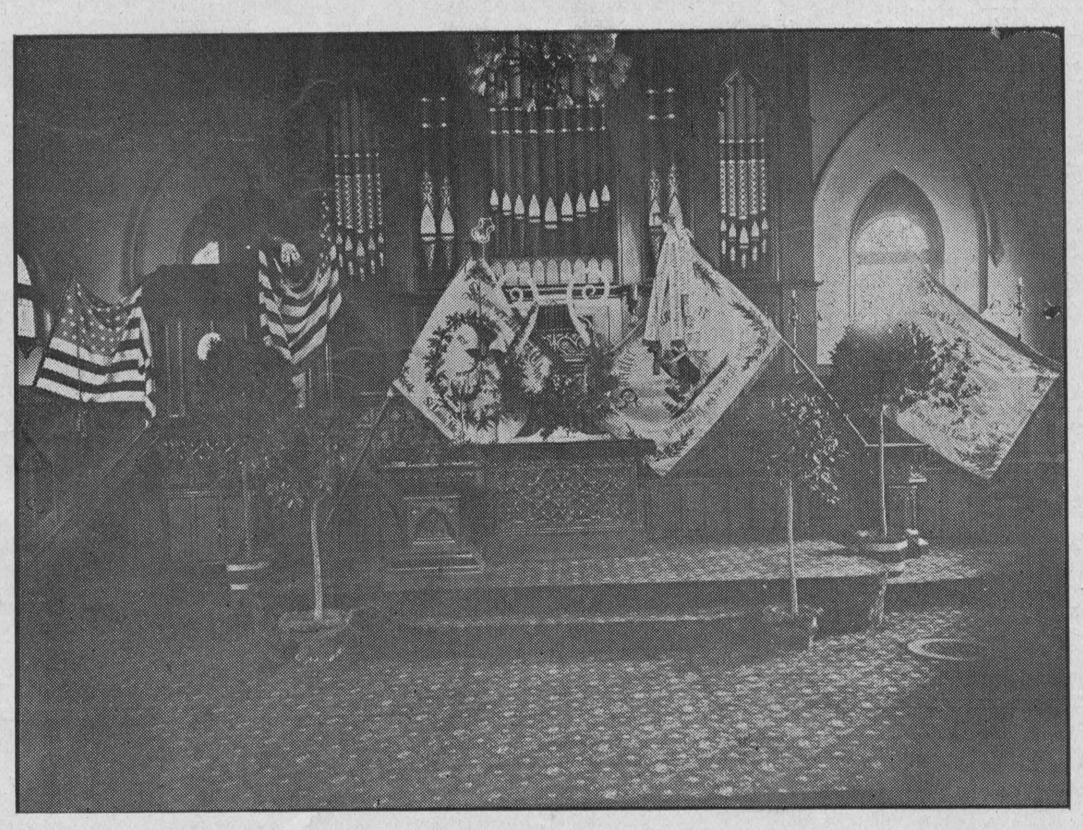






Volkslieder-Abend und Uhland-Feier.

Am 9. November veranstaltete Dr. Pedro Ilgen von St. Louis in seiner für die Gelegenheit würdig ausgeschmückten Kirche eine erhebende Gedächtnißfeier zu Ehren des Dichters und Sängers Uhland. Dr. Ilgen's Vortrag: „Uhland, der Sänger", wurde durch Liedervorträge des „Socialen Sängerchors" und des „Schweizer Männerchors" ergänzt und bot Genüsse für Geist und Gemüth, wie sie in diesem materiellen Zeitalter nur selten in den Bereich des Publikums gestellt werden.



Der Schmuck der Hl. Geist-Kirche am Volkslieder-Abend.

Eingeleitet wurde die Feier durch einen Vortrag des Kirchenchors, dem eine Deklamation von Frau Anganette, die soeben von Europa hier eingetroffen ist, folgte. Frau Anganette hatte für die Deklamation das schöne Uhland'sche Gedicht, „Die verlorene Kirche" gewählt. Seinen Vortrag mit dem ersten Verse dieses Liedes einleitend, verglich Dr. Ilgen das Läuten im fernen Wald mit dem deutschen Liede und mit der echten deutschen Poesie, die man in diesem materiellen, frostigen Zeitalter, in dem auf Grund der Vergötterung der Vernunft das Herz- und Gemüthsleben so vielfach Einbuße erleidet, nicht mehr zu würdigen versteht.

Redner ging sodann näher auf die Werke Uhland's ein, die zu unvergänglichen Kleinodien des deutschen Volksherzens geworden sind. Seine Rede wurde mehrmals durch Gesangsvorträge unterbrochen, wenn es galt, dieses oder jenes Gedicht Uhland's näher zu erläutern und verständlicher zu machen. Der „Sociale Sängerchor" sang zunächst „Das ist der Tag des Herrn" und „Dir möcht' ich diese Lieder weihen." In ersterem Liede gelang namentlich der Satz „Ich steh' allein auf weiter Flur" in wunderbarer Weise, und nach Schluß des Liedes vergaßen viele Anwesende, daß sie sich in einem Gotteshause befanden und brachen in enthusiastischen Beifall aus. Dr. Ilgen schilderte dann die Lyrik Uhland's an der Hand mehrerer Gedichte, die er vorlas. Uhland's „Lenzlied" und „Frühlingsfeier", „Des Schäfers Sonntagslied", „Die Kapelle", „Die Nachtreise", „Scheiden und Meiden" wurden näher erörtert.

Der „Schweizer Männerchor" trug das Lied „Wach auf, mein liebes Vaterland" vor und der „Sociale Sängerchor" folgte mit dem Liede „Die Kapelle", in welchem es ihm besonders gelang, den Trauerchor, den schon der Dichter zur Geltung zu bringen sucht, durchtönen zu lassen. Ferner trug der „Sociale Sängerchor" im Laufe des Abends die Lieder „Morgen muß ich fort von hier", „Das Herz", „Nun leb' wohl, du kleine Gasse" und „Nach der Schlacht" vor. Der „Schweizer Männerchor" zeichnete sich noch durch den Vortrag des Liedes „Nach der Schlacht" aus. Zum Schluß wies Dr. Ilgen auf das bevorstehende Sängerfest in St. Louis hin.

Aug. Wibbelmann,
Feine Weine und Liquöre,
1430 Market Street,
ST. LOUIS.

The Magazine Cigar
...... ist die beste 10c Cigarre im Markt. ......
Fabrizirt von der
Chas. M. Lewis Cigar Co. 508--510 POPLAR STR.

Frau Wm. J. Zimmermann
Deutsche Wirthschaft.
Feine Weine, Liqueure und Cigarren,
No. 900 Clark Avenue,
ST. LOUIS

Gala-Konzert des Louisville Liederkranz.



In glänzender Weise eröffnete am 5. Nov. der „Liederkranz" in Louisville, Ky., unser ältester Bundesverein, die Saison. Ueber den Verlauf der Festlichkeit bringt der „Louisville Anzeiger" nachstehenden begeisterten Bericht:

Vielleicht noch nie in der mehr als halbhundertjährigen Geschichte des Vereins ist eine Konzert-Saison des Liederkranz so glänzend eröffnet worden, als das Gestrige. Im großen Saale des schönen Vereinsheims an der 6. und Walnut St., hatte sich ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden, und am Schlusse des Konzertes war es das einstimmige Urtheil aller Anwesenden, daß das Programm ein besseres kaum hätte sein können, und das seine Durchführung nicht das Geringste zu wünschen übrig ließ.

Nachdem das Konzert mit einem gediegenen Orchestervortrage eröffnet worden war, brachte der Männerchor Silchers „So leb' denn wohl, du kleine Gasse", und Weidt's „Der Wanderbursche" zu Gehör. Beide Lieder wurden vollendet vorgetragen und fanden anhaltenden Beifall. Der Männerchor bewies, daß er fleißig und mit Liebe zur Sache geübt hatte, und unter der Leitung des Hrn. Walz schöne Fortschritte gemacht hatte. Wirklich künstlerische Leistungen waren zwei Trios für Violine, Violoncelle und Piano — Mendelssohns „Krieg ohne Worte" und Griegs „Norwegischer Bauerntanz" — die von den Herren Chas. Letzler, Otto Bader und Prof. Walz zum Vortrag gebracht wurden. Herr H. Dohrmann erntete mit einem rächtig gesungenen Tenor-Solo verdiente Lorbeeren, und dann sang der Männerchor unter Leitung des Componisten, Herrn Theodor Meyder von Cincinnati, das von Dr. H. H. Fick, gedichtete „Lied, das meine Mutter sang". Herr Meyder wurde, ehe er den Taktstock ergriff, von Col. Henry S. Cohn den Anwesenden vorgestellt, und der letztere hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache:

„Geehrte Damen und Herren! Von Hen. Wm. Kopp, dem geschätzten Präsidenten des „Liederkranz", speciell darum ersucht, gereicht es mir gewiß zur größten Ehre, bei dieser festlichen Gelegenheit einige Worte an sie richten zu dürfen. Sie alle sind heute hier versammelt, um dem Schönsten, was uns die Jugend im alten Vaterlande brachte, dem deutschen Liede zu lauschen, und hier in Louisville giebt es wohl keinen besseren Exponenten dieses Ideals, als unseren bewährten „Liederkranz". Die bereits heute Abend hier gebotenen musikalischen Genüsse haben ihnen zur Genüge dargethan, daß diese uns so lieb gewordene Vereinigung von Sängern, wenn unter so vortrefflicher Leitung, wie der von Prof. Aug. Walz, noch lange Jahre hindurch auserlesen ist, ihren Mitbürgern auf dem Gebiete deutschen Sanges in der vollkommendsten Weise darzubringen. Ist doch nichts dazu angethan, das Gemüth so anzuregen, als das deutsche Lied. Bei beinahe allen Festlichkeiten des deutschen Lebens bildet das deutsche Lied das Bindemittel, wodurch neben der allgemeinen Heiterkeit auch der Frau Musika gebührend gehuldigt wird. Erklingt doch schon bei einer Trauung so oft das schöne Lied: „Wir winden dir den Jungfernkranz". Wer hätte wohl je bei Gesang und Becherklang, wenn die Stimmung die allerfröhlichste, das Lied nitch gehört: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin!"?, und wie oft erschallt auf den stürmischen Ocean, wenn zufällig ein Quartett zusammen findet, um den Mastbaum stehend, den Blick nach oben gerichtet, das Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?" — Wo immer auch Deutsche zusammen kommen, vereint sie schneller als alles andere das deutsche Lied.



Theodor Meyder.

Die nächste Nummer auf dem heutigen Programm ist nun auch eine Perle des Gesanges, die wie so viele andere Erzeugnisse musikalischer Schöngeister wohl verdient, von den deutschen Gesangvereinen Amerikas besonders bevorzugt zu werden.—Wer erinnert sich nicht der heute noch in unseren Ohren klingenden schönen Lieder, die unsere Mutter sang? Wie ein schöner Traum lebt diese herrliche Zeit in unserem Gedächtniß fort, um erst dann zu verschwinden, wenn wir selbst zu sein aufgehört. — Alle Ehre deshalb dem seit vielen Jahren als Erzieher in Cincinnati thätigen Herrn Dr. Fick, der diese Erinnerung aus unserer Kinderzeit in so herrliche zum Herzen gehende Worte kleidete, und ebenso alle Ehre unserem verehrten Gaste, Herrn Professor Theodor Meyder, der durch sein geschicktes Arrangement dieses herrliche Lied dem deutschen Männergesang zugänglich machte und bei seiner angestrengten Thätig-



This Trade Mark

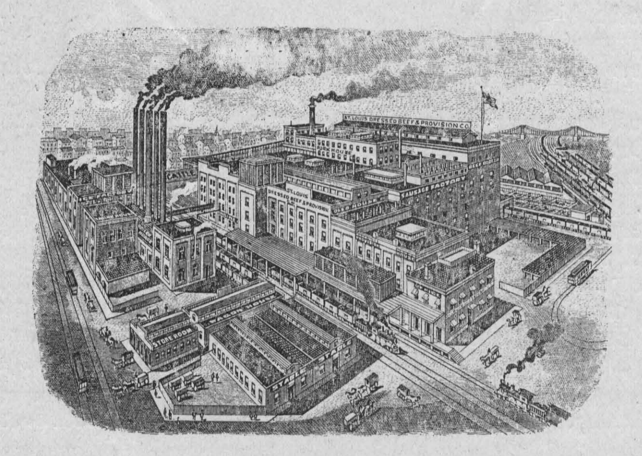
indicates purity and perfection in brewing. It has been used on more bottles than any other label in the world. It is found only on the famous bottling of

Anheuser-Busch Brewing Ass'n

St. Louis, U. S. A.

Brewers of the original Budweiser, Faust, Michelob, Anheuser-Standard, Pale-Lager, Export Pale, Black & Tan, Exquisite and Malt-Nutrine.

St. Louis Dressed Beef & Provision Co.



Louis Schæfer & Sons, Distributors,

UNION MARKET, St. Louis.

NOTICE TO TAXPAYERS.

Tax bills for 1902 will have to be paid on or before the 31st inst., the heavy penalties provided by law on delinquent taxes will be inforced after January 1st, 1903. Payment now will save time and inconvenience to taxpayers.

St. Louis, Dec. 9th, 1902.

L. F. HAMMER, Jr.,

COLLECTOR OF REVENUE.

— Der Name —

SOHMER

auf einem PIANO

ist eine absolute Garantie für jeden, der ein Instrument bester Qualität zu kaufen wünscht.

Nur zum Verkaufe bei

John Feld,

1901 St. Louis Avenue.

Referenzen: Hy. Vogelsang, Windemer Place und Union Boulevard.
Wm. Llewellyn Saunders, Ass't. Postmeister, St. Louis.
Frau Chas. G. Stifel, 2013 St. Louis Avenue.
John A. Brinkmeyer, 25 N. Market Str., und viele Andere.

keit als Oberlehrer der öffentlichen Schulen in Cincinnati auf Einladung des „Liederkranzes" die Reise hierher nicht scheute, um die Erstaufführung seines neuesten Lieblingsliedes zu leiten. — Möge es diesem, unserem wackeren Freunde, noch lange vergönnt sein, auf seinem Lieblingsfelde so erfolgreich weiter zu wirken, als wie ihm dies mit dem Gesange „Das Lied, das meine Mutter sang" gelungen ist. Ich habe jetzt die Ehre, Ihnen allen Prof. Theo. Meyder, den Freund des „Liederkranzes" vorzustellen, dem wir Alle „Herzlich willkommen in unserer Mitte!" zurufen.

Die Rede fand lebhaften Anklang, und Hr. Mayder wurde warm begrüßt. Seine Composition darf ein Meisterwerk genannt werden, und der ergreifende Text des Liedes, zusammen mit der herrlichen Melodie, lassen es als sicher voraussetzen, daß es von deutschen Sängern „mächtig tief in's Herze dringend" noch lange, lange, gesungen werden wird. Der Männerchor hatte das Lied mit besonderer Sorgfalt einstudirt, und der stürmische Applaus, welcher folgte, bildete eine begeisterte Ehrung des Componisten und eine warme Dankesbezeugung für die Sänger, denen Hr. Mayder hohes Lob zollte. Zugleich lag in ihm aber auch eine verdiente Anerkennung für Prof. Walz, der sich sagen darf, bei dem Einüben des Liedes den Intentionen des Componisten nach jeder Richtung hin entsprochen zu haben.

Ein Violin-Solo des Herrn Chas. Letzler, Hudays „Hajra kati" machte einen solchen Eindruck, daß der treffliche Künstler sich zu einer Zugabe entschließen mußte, die wiederum reichen Beifall fand. Mit den Männerchören „Jägers falsch Lieb" von Dregert und Hoffmann's „Aus der Jugendzeit" fand der erste Theil des Konzerts seinen Abschluß.

Der zweite Theil brachte Franz v. Suppe's reizende kleine Operette „Zwanzig Mädchen und kein Mann", und selten ist eine Aufführung so beifällig aufgenommen worden. Im Original ist es allerdings nur zehn Mädchen, als aber die flotte Zahl von zwanzig erschien und, das Gewehr im Arme, aufmarschirte. als die Marsch-Evolutionen begannen und die frischen Mädchenstimmen erschollen, empfand man beinahe etwas wie einen Vorwurf gegen Herrn Walz, daß er an Stelle der zehn **nur** zwanzig genommen hatte. Herr Fred Nützel war als Privatier Schönhan in gesanglicher Hinsicht sowohl, als auch in Maske und Spiel, vollendet, und führte seine Rolle in einer Weise durch, daß man nur wünschen konnte, ihn an eine prätentiösere Aufgabe herantreten zu sehen. Der Liederkranz besitzt in ihm ein bedeutendes Talent. Herr Adolf Armbrust war als Agamemnon Paris ausgezeichnet. Er entwickelte eine Lebhaftigkeit im Spiel, eine Frische im Gesang und — eine Grazie im Tanzen, die fortgesetzte Ausbrüche der Heiterkeit und des Beifalls hervorriefen, zumal auch



Dr. H. H. Fick.

sein Kostüm ein sehr glückliches wahr. Als Haushälterin Sidonie bot Frl. Adeline Wagner eine reizende Leistung. Die anmuthige junge Dame ist eine allerliebste Bühnenerscheinung, singt mit gutgeschulter Stimme rein und voll und zeichnet sich durch gewandtes Spiel aus. Frl. Sophie Gremm war eine einnehmende Tochter der sonnigen Italia. Sie hat eine umfangreiche, kraftvolle Stimme von hervorragendem Wohlklang und würde sich auch in größeren Rollen bewähren. Frl. Auguste Nützel und Frl. Else Simons gaben zwei fesche Tirolerinnen ab. Beiden Damen stand die schöne Tracht der Tiroler Berge trefflich, und sie brachten ein Duett mustergültig zum Vortrag. In kleidsamen Jägerinnen-Kostüm präsentirten sich Frl. A. Sengel, Frieda Mueller und Tilly Hagedorn und zeichneten sich auch gesanglich aus. „Fern im Süd das schöne Spanien" fand in Frl. Kath. Glaser, Emilie Blümer, Nora Schaefer, Esther Levy und Bertha Veach reizende Vertreterinnen, und der graziöse Tanz der jungen Damen hatten einen Sturm des Applauses im Gefolge. Eine Leistung, die nicht lobend genug anerkannt werden kann, boten Frls. Emilie Schorck, Emma Clove, Frieda Moeller, Adelie Simons, Ida Kellner, Theresa Kiel, Helena Zahn, Marie Zahn, Lily Mueller und Auguste Nützel als Xylophon-Spielerinnen, und es erschien sozusagen selbstverständlich, daß das Publikum eine Wiederholung des Vortrages verlangte. Großartigen Eindruck machte die Schlußscene, ein Aufmarsch von Vertreterinnen Englands, Deutschlands, Frankreichs, Oesterreichs, Japans und Amerikas. Jede Abtheilung trug die Flagge des betreffenden Landes und sang dessen Nationalhymne. Mit dem deutschen Banner zugleich wurde die Fahne des Liederkranz auf die Bühne gebracht und lebhaft begrüßt. Die Marseillaise wurde französisch gesungen, und die gute Aussprache war eine angenehme Ueberraschung. Ob auch die japanische Nationalhymne japanisch gesungen wurde, kann der Recensent nicht beurtheilen, denn zu einer Kenntniß des Mikados „langts nicht" bei ihm. Jeder einzelne Vortrag fand anhaltenden Applaus, der zu einem Sturme anschwoll, als die „Sterne und Streifen" sich zu den Klängen des „Star spangled Banner" entfalteten. Die Scene war eine packende, und der Applaus hielt noch an, als der Vorhang sich schloß.

Den Herren Nützel und Armbrust und Frl. Wagner wurden elegante Blumenspenden überreicht, und Herr Walz empfing aus der Hand des Frl. Hagedorns eine prachtvolle Blumengabe des Damenchors, die mit einer passenden kleinen Rede überreicht wurde. Man darf dem Dirigenten des Liederkranz aufrichtig Glück wünschen zu dem gestrigen Abend. Sein Programm war ein ausgezeichnetes, und er versteht es, auf der einen Seite den Ehrgeiz seiner Sänger und Sängerinnen anzuregen und ihr ganzes Können herauszubringen, und auf der anderen Seite dem Publikum Alles zu geben, was es von einem Vereinsconcerte nur erwarten darf.

Rundschau in unseren Vereinen.

Die Herren Sekretäre und sonstige Mitglieder der Vereine des Nordamerikanischen Sängerbundes werden höflichst ersucht, interessante Vorgänge aus ihren Vereinen kurz und bündig an den Redakteur, **Hans Hackel**, 927a Hickory Straße, St. Louis, zu berichten.

Vertreter in Kansas City, Mo., HENRY SCHULZE, 804 E. 15th St.
" " Indianapolis, Ind., G. DONGUS, 312 Nebraska St.
" " Buffalo, N. Y., EMIL JACKSON, 80 E. Tupper Str.
" " East Liverpool, O., F. STERN.
" " Dayton, O., CHRIST FOELL, 1629 Richard Str.
" " Columbus, O., G. M. BRAND.
" " Louisville, Ky., S. P. BENEDICT, c. o. Liederkranz.
" " Schönau, Tex., Austin Co., H. L. SCHULZE.

Infolge von Raummangel konnten leider einige spaet eingetroffene Einsendungen gar nicht oder nur sehr stark verkuerzt benutzt werden, aber — "Darum keine Feindschaft nicht!"

Die Redaktion.

Stiftungsfest des St. Louis „Liederkranz."

In schöner und würdiger Weise feierte der „Liederkranz" von St. Louis am 8. November sein 32. Stiftungsfest. Der Dirigent, Herr Richard Stempf, hatte im Verein mit dem Musik-Comite ein reiches und geschmackvoll zusammengesetztes Festprogramm aufgestellt, dessen Durchführung dem Dirigenten sowohl, wie den Solisten, den Chorsängern und Sängerinnen zur höchsten Ehre gereichte. Erfreulicherweise entsprach auch der Besuch dem ungewöhnlichen Programm.

Ohne dem Geburtstagskinde zu nahe zu treten, müssen wir doch bei Besprechung des Konzerts zunächst des Solisten, Hrn. Arthur van Eweyk, erwähnen, dessen wirklich bewundernswerthe Leistungen demselben den Stempel des Hervorragenden aufdrückten. Wahrlich, das ist ein Sänger von Gottes Gnaden. Mit einer sonoren Stimme von wunderbarem Schmelz, nicht blos in den Mittellagen, sondern auch von wohlklingender Höhe und markiger Tiefe, verbindet er einen feinen, echt künstlerisch geschmackvollen Vortrag, eine tadellose Phrasirung und eine vollkommene Aussprache. Da ist keine Anstrengung beim Singen mehr zu bemerken; wie Perlen fließen ihm die Töne vom Munde und finden ihren Weg zu den Herzen der Lauschenden. Sein Repertoire war ein äußerst mannigfaltiges. Als seine vollkommensten Leistungen dürfen wohl das empfindungsvolle Volkslied „Sagt, wo sind die Veilchen" von J. P. A. Schultz und die schauerlich gespenstische „Ablösung" von A. Hollander bezeichnet werden; letzteres Lied von einem Soldaten handelnd, der in kalter, einsamer Nacht sehnsüchtig auf Ablösung wartet. Sie kommt auch beim Morgenroth, aber der ihn ablöst, ist der Tod. Herr van Eweyk sang das Lied in einer Weise, daß die Hörer die ganze Schauer der Einsamkeit mit durchlebten.

Herr van Eweyk begann mit der Löwe'schen Ballade „Archibald Douglas", welche er in großartiger, dramatisch belebter Weise zu Gehör brachte. Dann kam der Schubert'sche „Wanderer", jenes Lied der ungestillten Sehnsucht, dann außer dem bereits erwähnten Volksliede zwei muntere Liedchen „Mein Mädel hat einen Rosenmund" von Brahms und „Hab mein' Wagen" von C. B. Bos. In dem als einzige Dreingabe gesungenen Liedchen von dem Verliebten, der an der einen Geliebten auch das Schielen schön findet, bei der zweiten das Stottern gern hört, weil sie so hübsch „L-l-liebster" sagt und bei der dritten sich mit dem Hinken aussöhnt, weil sie so „zierlich hinkt", entwickelte er bei aller ausgesuchten Einfachheit des Vortrages einen so köstlichen Humor, daß das Liedchen helle Freude hervorrief.



Arthur van Eweyk.

Außerdem sang Hr. van Eweyk noch „Wohl wandelt ich" von Berger und das begeisternde „Daheim" von H. Kaun, außerdem die Bariton-Soli in verschiedenen Chören, darunter auch in dem zuletzt gesungenen gemischten Chor „Zum Reien im Maien", einen Zyklus von Spielmannsliedern, die von Georg Winter effektvoll komponirt worden sind.

Und damit sind wir bei dem zweiten Hauptereigniß des Abends angelangt, bei dem Auftreten des gemischten Chors, den Herr Stempf nach mancherlei Schwierigkeiten zusammengebracht und der schon recht Tüchtiges leistet. Denn die zum Theil sehr schwierigen Chöre gingen erstaunlich sicher; die Stimmen klangen frisch und fein abgetönt, die Einsätze waren durchweg glatt, die Wirkung eine entsprechende. Für einige „deutsch-amerikanische Härten" in der Aussprache entschädigten die Damen durch den Reiz ihrer Erscheinung, so daß in der That nichts zu wünschen übrig blieb. Denn der männliche Theil des Chors hat vollends mit Glanz bestanden. Da ist nichts Wildes, Erratisches mehr im Singen, kein Dreinschreien und kein Draufgehen — es ist wirklich schöner Männergesang mit fein herausgearbeiteten Schattirungen. Bei dem ersten Lied „Blau Aeugelein" gerieth der Chor, wie das bei vorwiegend sentimentalen Liedern leicht geschieht, im zweiten Theile etwas in's Schleppen, doch beseitigte Dirigent Stempf sehr rasch die Gefahr. Sehr flott und wirkungsvoll wurde der „Wanderbursch" von Weidt und Attenhofer's „Trutzlied" (mit Bariton-Solo von Hrn. van Eweyk) gesungen.

— Der „Cleveland Gesangverein" gab am 13. November sein erstes Konzert in dieser Saison unter der Leitung des Hrn. Dirigenten Emil Ring und Mitwirkung des Bassisten, Francis Sadlier. Die Begleitung hatte der C. G. V.-Club übernommen. Von den Programmnummern seien hiermit die Männerchöre „Bleib bei mir und geh nicht fort" (im Volkston) von Vogler, "Old Black Joe" von S. A. Foster, arrangirt von Van der Stucken, und (mit Begleitung „Die Krone im Rhein" von C. Hirsch, die gemischten Chöre „Am Chiemsee" und „Frühlingswalzer", beide mit Begleitung, und die Damenchöre „Die Tonkunst" von Abt (nach dem zweiten Satz der D-dur-Symphonie von Beethoven), und (mit Begleitung „Frühlingsfeier" von M. Meyer-Olbersleben.

— Der „Aurora Sängerbund" von St. Louis, der unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Eugen Walser, seit Jahren bestrebt ist, sich als fester Hort des deutschen Liedes hervorzuthun, legte am Sonntag, den 2. November, in seinem Eröffnungs-Konzert, eine weitere Probe seines gediegenen Könnens ab. Das Programm war sorgfältig ausgewählt worden und wurde unter Mitwirkung befreundeter Vereine in trefflicher Weise durchgeführt.

WE DON'T SAY BECAUSE your neighbor has a PIANOLA you should buy one, but there are a number of reasons why your decision should be in favor of the

PIANOLA

The first, BECAUSE

The PIANOLA is an instrument by means of which any one can play the piano.

2nd. As an educational instrument, in the rendering of the very best of music, thereby proving an incentive to your children in their musical studies.

3rd. As an "entertainer", either in the rendition for your friends of a classical program, including all of the great composers' works, or with selections of all the latest operas, or music for dance purposes.

4th. As an practical investment, for thro' the aid of the PIANOLA your piano, which has been silent for years, will again be brought into use.

5th. It will make a piano player of you. You have never expected to experience the pleasure of producing music for yourself, without years of hard study. The PIANOLA has changed all this. You, although lacking musical training, can produce any and all compositions thro' its aid.

It will prove a pleasure to you if you call and examine this instrument and we extend you a cordial invitation to visit our warerooms.

Bollman Bros. Co.

Can be purchased by moderate monthly payments.

1100 OLIVE STREET.

F. A. Wagenfuehr
Buchbinder

Einbinden von Zeitschriften Specialität. Frei abgeholt und wieder abgeliefert. Schickt Postkarte. Die neuen Liederbücher des N. A. Sängerbundes wurden von uns eingebunden. Einbanddeckel für "Das deutsche Lied" billig geliefert.

110 N. 4te St., geg. Planters Hotel.

— Der „Schwäbische Sängerbund“ von Allegheny, Pa., faßte in seiner letzten Monats-Versammlung Beileidsbeschlüsse anläßlich des Ablebens des Vize-Präsidenten Ehrhardt Bischof. Außerdem wurde beschlossen, zum Besten der Familie des Hinterbliebenen einen Ball abzuhalten. Als neuer Vizepräsident wurde Herr Gottlieb Ritzmann auserkoren.

— Der „Cincinnati Liederkranz“ eröffnete am 1. November seine Winter-Vergnügungs-Saison mit einer Unterhaltung in der Nord Cincinnati Turnhalle. Der Besuch seitens der Mitglieder und ihrer Damen und Freunde war recht befriedigend. Der Liederkranz ist anerkanntermaßen der leitende Gesangverein der Stadt. Und das zeigte sich wieder bei dem Vortrage einer Anzahl deutscher Lieder unter der Leitung des bewährten Dirigenten Louis Ehrgott. Gesungen wurden folgende Lieder: „O guter Engel, bleib' bei mir“, von Dregert; „Der Wald“, von Käser; „Lachen“, von Franz Abt; „Der Chor aus Jessonda“, von Spohr; „Aus der Jugendzeit“, von Robert Badecke; „Blaue Aeugelein“, von Witt; „Der Wanderbursch“, von C. Weidt und „Jägers falsch Lieb“, von Dregert. Zu diesen Chorliedern kamen noch einige Vorträge des bekannten Quartetts Louis Pfeiffer, Wm. Haas, Wm. Beck und W. Schmoll. Herr Arthur Pauli und Herr Paul Schob trugen durch komische Vorträge und Couplets nicht wenig zur Unterhaltung der Gäste bei.

— Vereinigte Männerchöre von Chicago. In der unter Vorsitz des Präsidenten Franz Amberg in Jung's Halle abgehaltenen Versammlung waren 18 Vereine des Verbandes durch Delegaten vertreten. Ein Antrag, die „Vereinigten Männerchöre“ als Chicagoer Bezirk des Nordamerikanischen Sängerbundes zu organisiren, wurde mit 13 gegen 5 Stimmen verworfen. Es wurde geltend gemacht, daß die Vereine dem Bund ja so wie so angehören, und daraufhin wurde dann die Ablehnung des Antrages zu einer einstimmigen gemacht. Die Vereinigten Männerchöre werden in der ersten Woche des Juni nächsten Jahres ein großes Konzert im „Auditorium“ veranstalten, und bei demselben werden die folgenden Lieder gesungen werden: „Wach auf, Du schöne Träumerin“ (Guericke), „Jägers falsch Lieb“ (Dregert), „Abendfeier“ (Attenhofer), „In einem kühlen Grunde“ (Glück), „Wach auf! (Baldamus), und „Hymne an die Tonkunst“ Rheinberger. Nach einer weiteren Besprechung einigte man sich darauf dahingehend, daß die „Vereinigten Männerchöre“ von Chicago während des im nächsten Jahre in St. Louis stattfindenden Sängerfestes des Nordamerikanischen Sängerbundes als Einzelnummern die folgenden Lieder singen sollen: „Lenzesmahnen“ von Döring, und „Mutterliebe“ von Hermann Voight.

— Das 21. Stiftungsfest des „Harugari Männerchors“ von New Orleans, welches am Sonntag Abend, den 9. Novbr., gefeiert wurde, verlief allen Wünschen entsprechend. Das Konzert enthielt des Verschieartigen und Gediegenen genügend, um Alle zu befriedigen, und so kam es, daß der Abend recht gemüthlich wurde. Die Sänger eröffneten das Konzert mit dem Sängergruß des Nordamerikanischen Sängerbundes, worauf Spohr's wuchtiges „Wie ein stolzer Adler“ folgte. Diesem folgte das zarte Lied „Sehnsucht nach der Heimath“. Der zweite Theil des Konzertes begann mit zwei Männerchören, die als echte Volkslieder sehr beifällig aufgenommen wurden.

Frl. Paula Pixberg, die hochgeschätzte und sehr begabte Altistin, folgte mit dem Liede: "Hindoo-Song" und erntete mit diesem schwierigen Liede großen Beifall. Madame Brenam begleitete meisterhaft. Als "da capo" brachte Frl. Paula Pixberg das seelenvolle, deutsche Lied „O Sonnenlicht, o Sonnenschein!“ Stürmischer Applaus folgte und es wurde allseitig der Wunsch geäußert, Frl. Paula noch öfter in solchen Liedern zu hören. Ihre umfangreichen, tiefen Töne sind bezaubernd.

Herr C. H. Grube folgte mit einem Tenorliede von Abt und mußte es auf Verlangen zweimal singen.

„C. E. Schrenks Violin-Quartette“ gab „Miserere“ und „Trovatore“ und ein elegantes „Allegro.“ Die jungen Herren Spieler zeigten viel Geschick und veredelten Geschmack. Der liebenswürdige Accompanist, Herr Schmidt, trug sein Scherflein zur Verschönerung des Vortrags bei.

Das Konzert schloß mit der komischen musikalischen Scene „Der Hausschlüssel“.

— Der „Indianapolis Liederkranz“ begann am 23. November den Reigen seiner Familienabende der Saison mit einer erfolgreichen Abendunterhaltung. Ein abwechselungsreiches Programm, bei welchem Lied und Humor um den Rang stritten, wurde trefflich durchgeführt und regte eine gemüthliche Feststimmung an. Der Chor des festgebenden Vereins trug unter der fähigen Leitung seines Dirigenten Professor Knodel die prächtigen Männerchöre „Noahs Rheinfahrt“, „Komm' doch lieber Lieserl“ und „Tanzluft“ in anmuthiger Weise vor. Das schon oft bewunderte Quartett, bestehend aus den Herren Schäfer, Schmedel, Schulmeyer und Michelis, errang sich wohlverdienten Beifall durch den trefflichen Vortrag des gar lustigen Jodlers „Mei Schatz ist a Räuber, mei Schatz ist a Diab“. Ein vortrefflicher Vortrag des Herrn Heinrich Ruth auf der Streichzither war angenehm in dem musikalischen Theil des Programmes verflochten. Für den Humor trugen die komischen Vorträge des Herrn J. Buscher, „Der Offiziersbursche“ und des Herrn Jos. Munz, „Der schlaue Hanserl“ Sorge und der von ihnen erzielte Lacherfolg war eine schmeichelhafte Anerkennung für die Herren. Ebenso reichen Beifall fand das Solo: „Die Schwarzwälder Uhr“, welches Herr John Koch gar trefflich zu Gehör brachte.

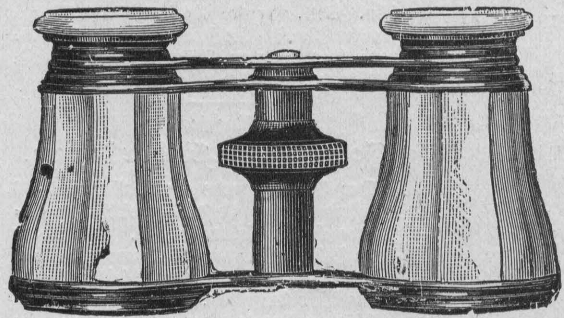
— In der Halle des Gesangvereins „Eintracht“ von Lawrenceville fand am 23. November eine Versammlung der Delegaten des Bezirks Pittsburg des Nord-Amerikanischen Sängerbundes statt. Hr. Emanuel Schillo präsidirte und Herr Christian Saam protokollirte. Die Statuten des Bezirks wurden verlesen und angenommen. Die Gesangvereine St. Cäcilia von Lawrenceville und Mozart von Wheeling, W. Va., wurden in den Bezirk aufgenommen. Die Dirigenten der verschiedenen Vereine bilden den musikalischen Ausschuß und sind zu einer Versammlung eingeladen, um sich zu organisiren. Der Vorsitzer dieses Ausschusses ist Mitglied der Bezirks-Behörde. Es ist die Absicht, nächsten Januar eine Unterhaltung zu veranstalten.



☞ Jeder neue Abonnent erhält ein Buffalo Sängerfest Souvenir gratis.

$1.00 per Jahr liefert jedem Saenger „Das deutsche Lied“.

Weihnachts-Geschenke,



welche einen bleibenden Werth haben.

Opern-Gläser mit wirklich guten Linsen, von $2.25 aufwärts.

Goldene Brillen und Augengläser in hochelegantem echt Juchten-Leder-Etui von $5 aufwärts.

Kodacks und Cameras von 80 Cents bis $200.

Magische Laternen, Füllfedern, Zeichen-Instrumente, etc. etc.

ERKER BROS., Optical Co., 608 Olive Str., St. Louis.

☞ Bestellungen per Post werden prompt ausgeführt.

Kneip ◎ Sanitarium
in Priesters Park, Ill.,
Die Anstalt erhielt im letzten Jahre ein neues Gymnasium, Damen-Abtheilung, sowie weitere andere Verbesserungen.
Dr. J. RECHTER, beaufsichtigender Arzt.

Mother Earth Water Co.,
Priesters Park, Ill.
Das feinste natürliche Mineralwasser in der Welt wurde in Priesters Park gefunden.

St. Louis Office: 302—304 Washington Avenue.
Telephones: Bell Main 4121. Kinloch A 910.

Was zukünftige . . .

Land der Weinberge.

Nur wenige Personen können sich die Zukunft vergegenwärtigen, welche dem **Ozark Distrikt** von Missouri und Arkansas als ein Land mit reichen Weinbergen und großen Weinkellern bevorsteht. Einige wenige unternehmende Winzer haben sich bereits in dieser Industrie in den Ozarks etablirt, und alle waren erfolgreich. Aber dort sind immer noch

Hunderttausende von Ackern

Land, wundervoll geeignet für die Anpflanzung von Weinstöcken. Dieses Land ist zu so niedrigen Preisen zu haben, daß es im Bereiche Aller liegt. Wein, aus Trauben hergestellt, welche an den Abhängen der Ozark-Berge gewachsen sind, hält ganz gut einen Vergleich mit solchen aus, welche von älteren und besser bekannten Weinbergen gemacht werden.

Es wird sich für den vorwärts strebenden Ansiedler lohnen, die Ozarks entlang dem



zu besichtigen.

Vollständige Auskunft in Bezug auf Fahrpreise u. s. w. wird bereitwilligst ertheilt, wenn man sich an irgend einen Vertreter dieser Eisenbahn-Gesellschaft wendet oder an

Zimmer 726 Century Building,
St. Louis.

— Die „Harmonie“ von Cleveland veranstaltete ihr diesjähriges erstes Konzert am 20. November in der Germania-Halle. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und Dirigent Haverdill, sowie die Sänger, legten sich mit den Leistungen volle Ehre ein. Auf dem Programm befanden sich der große Chor für Männerchor und Orchester „Salamis“ von Lingg, der gemischte Chor „Frühlingszauber“ von Weinzierl, der Damenchor mit Violin obligato „Im Thal“, sowie mehrere Volkslieder und kleinere Chöre.

— Der „Germania Männerchor“ von Cairo, Ill., gab Ende letzten Monats ein großes Wohlthätigkeits-Konzert, dessen reichhaltiges Programm tadellos durchgeführt wurde. Der Verein bildet eine feste Stütze des Deutschthums in Cairo, und seine gesanglichen Leistungen erregten beim Bezirks-Sängerfest in Belleville, Ill., gerechte Bewunderung.

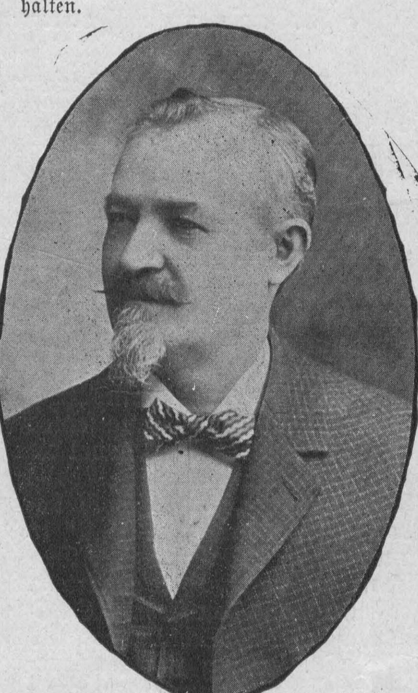
— Der „Columbus Männerchor“ hielt am 5. November eine gutbesuchte Geschäftssitzung ab und beschloß, am 7. Dezember eine Festlichkeit zur Feier der Weihe der restauririten alten Vereinsfahne vom Jahre 1856 zu veranstalten und sämmtliche deutsche Gesangvereine zur Feier einzuladen. Ferner wurde beschlossen, am Sylvesterabend einen Ball und am 20. November ein Kaffeekränzchen abzuhalten. Der Präsident wurde beauftrat 16 Stimmen der St. Louiser Festlieder zu bestellen. Als Beamte für das kommende Jahr wurden nominirt: Präs., Fred C. Janton; Vice Präs., E. Wiederhold; Prot Sek., Adolph Meising; Fin. Sek., Ernst Wollenweber; Schatzmeister, Louis Wirthwein. Verwaltungsrath, Geo. Janton, Peter Schäfer und W. F. Sauer.

(Eingesandt.)

Columbus Liederkranz.

Der Verein wurde am 6. August 1866 gegründet, und ist der zweitälteste Gesangverein in Columbus, O. Im Jahre 1870 schloß er sich dem Nordamerikanischen Sängerbund an und besuchte seitdem jedes Sängerfest desselben.

1878 gründete der Liederkranz im Verein mit dem Männerchor den Central Ohio Sängerbund und bezog ebenfalls jedes Sängerfest in Corpore. Zwei dieser Feste, 1878 und 1887, wurden von obigem Verein geleitet und glänzend abgehalten.



Thos. F. M. Koch.

Seit seinem Bestehen betheiligte sich der Liederkranz hervorragend an allen deutschen, sowie Landes-Festlichkeiten; besonders wenn die persönliche Freiheit in Frage kam, war der Liederkranz immer mit an der Spitze und errang großen Erfolg. Auch versäumte er nie, durch Wohlthätigkeit Hilfsbedürftige zu unterstützen. In gesanglicher und musikalischer Hinsicht hat derselbe Treffliches geleistet, und erfreut sich großer Gunst bei unserem Publikum. Der Liederkranz besteht aus 184 Mitgliedern, wovon 74 aktive, 102 passive und 8 Ehenmitglieder sind; er darf sich rühmen die besten Stimmen in Columbus unter den Aktiven zu haben, wovon ungefähr die Hälfte Söhne von eingewanderten Deutschen sind. Unter den passiven Mitgliedern befinden sich die prominentesten Deutschen von Columbus. Ehrenmitglieder nud solche, welche sich besonders um das Deutschthum und den Verein verdient gemacht, sowie solche, welche 25 Jahre lang aktives Mitglied waren.

Die gegenwärtigen Beamten sind: Prof. Theo. H. Schneider, Dirigent; Friedrich W. Balz, Präs.; Karl Baehr, Vice Präs.; Arno Eberlein, Prot. Sek.; Thos. F. M. Koch, Cor Sek.; Otto Volz, Fin. Sek.; Julius Schönfeld, Schatzmeister.

Probe: jeden Sonntog Nachmittag in Balz's Halle.

Für die Saison 1902—93 istfolgendes Programm aufgestellt: 26. Oktober, Musikalische Unterhaltung. 26. und 27. Nov.: Großer Jahrmarkt. 14. Dez.: Humoristische Unterhaltung. 31. Dez.: Sylvester Kränzchen. 11. Jan.: Humoristische Unterhaltung. 8. Feb.: Narrensitzung für Herren und Damen. 24. Feb.: Großer jährlicher Maskenball, Kropp's beide Hallen. 29. März: Musikalischer Abend. 23. April: Konzert und Ball.

27. Mai: Herren Abend (nur für Herren). 7. Juni: Allgemeines Volksfest. Beziehung des Sängerf·stes in St. Louis.

Bei den musikalischen Abenden und Konzerten kommen die Festlieder von St. Louis hauptsächlich zum Vortrag; dagegen an den humoristischen Abenden kleine Operetten, Gesangspossen, Solis, Duette und Quartette.

Der Liederkranz beabsichtigt das St. Louiser Sängerfest mit wenigstens 60 Sängern zu beziehen, sowie deren sämmtliche Unkosten aus der Vereinskasse zu entnehmen. Um dazu berechtigt zu sein, muß jeder Sänger alle Proben ohne Ausnahme besuchen; nur Krankheit entschuldigt. Bis zum Feste hat der Verein so und so viele Proben, diese werden berechnet in so viele Theile; fehlt ein Sänger, so wird ihm so viel von seinem Theil abgezogen. Jeder Sänger erhält seine Probekarte, welche er dem Sekretär bei Beginn der Probe übergibt, und am Schlusse der Probe wieder mit Bescheinigung zurück erhällt, somit kann „Schwänzen“ der Proben kaum vorkommen. Der Liederkranz wird dadurch mit einem tüchtig geschulten Sängerchor dem Feste beistehen können, wozu der Dirigent, Prof. Theo. H. Schneider, ein Musiker ersten Ranges, sein Bestmöglichstes beitragen wird. Der Liederkranz hat seit mehreren Jahren eine Glanzperiode durchgemacht, wie sie selten einem Verein in einer kleinen Stadt zu Theil wird. Hauptsächlich ist diese dem Präsidenten Friedrich W. Balz zu verdanken. Derselbe wurde 1869 in Cardington, Ohio, geboren. Sein Vater, C. Balz, einer der Gründer des Liederkranz, ein großer Gesang und Musikfreund, erzog seine Kinder zur Gesang und Musikliebe heran, und infolge dessen findet man weit und breit keinen rührigeren, thatkräftigeren Präsidenten, der keine Arbeit, Zeit und Mühe scheute um den Liederkranz auf die jetzige Höhe zu bringen und darauf zu halten. Ihm ist auch zu verdanken, daß das deutsche Lied und die deutsche Geselligkeit nicht schlafen geht, indem fast die Hälfte der aktiven Mitglieder, welche hier geboren wurden, und denen das deutsche Leben vor mehreren Jahren fast noch ein Räthsel war, durch Herrn Balz dem Liederkranz zugeführt wurden.

Thos F. M. Koch, der Sekretär des Vereins, ist zugleich Präsident des Central Ohio Sängerbezirks. Er wurde 1844 zu Köln am Rhein geboren, wanderte 1853 mit seinen Eltern nach den Ver. Staaten und zwar direkt nach Columbus, Ohio, aus. Ein Mitglied des Liederkranz seit 35 Jahren, sowie Cor Sekretäer desselben seit vielen Jahren. In den beiden Columbuser Festen des Central Ohio Sängerbezirks 1878 und 1887 fungirte er als Cor. Sek. und wurde in der letzten Delegaten Sitzung des Bezirks zum Präsidenten erwählt, ist —Ehrenmitglied und aktiv beim Liederkranz, ebenso Ehrenmitglied des Männerchors von Utica, N. Y.

— Der „Seipp-Sängerbund“ von Chicago, ein junger rasch aufblühender Verein, feierte am Sonntag, den 9. November, in der Südseite Turnhalle, mit glänzendem Erfolge sein zweites Stiftungsfest, für welches unter der bewährten Aufsicht von Herrn Justus Emme die im letzten Sommer gründlich renovirte Halle prächtigen Festschmuck angelegt hatte. Das Programm, dessen treffliche Durchführung dem Dirigenten, Hrn. E. Barginde, und den Mitwirkenden reichen Beifall einbrachte, lautete:

„Radetzky Marsch“ Strauß. Prof. Kuehners Orchester.

„Das deutsche Lied“ Kalliwoda. Seipp's Sängerbund.

„Fein und grob“ Marstadt. Herr Henschel.

Violin Solo. Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“ Mascagni. Herr W. Kühner.

„Der Studenten Nachtgesang“ Fischer. Seipp's Sängerbund.

Arie aus der Oper „Prince of Pilsen“ Lueders. Herr Adam Schneider.

„Zechers Kehle“ Schulz-Weida. Seipp's Sängerchor.

Cornet-Solo: „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen“ Nößler. Herr O. Ihlenfeld.

„Einkehr“ Zöllner. Sängerbund.

„Die Cäcilie, diese Lilie“ Linke. Herr Henschel.

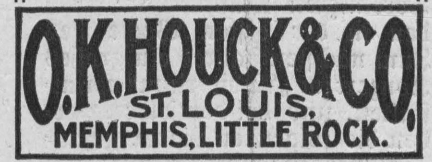
Selection aus der „Zigeunerin“ Balfe Orchester.

Zum Schluß wurde eine allerliebste Posse aufgeführt, die sich als durchschlagender Lacherfolg erwies.

PIANOS
What we claim:

On the Square,
Keeping in Stock Such Pianos
Having a World-Wide Reputation
On Which You Can Depend.
Unequaled in Ton Durability.
Considering Price and Grade We
Keep the Best in the City
& We Rent Piano,
Crediting Rent if Purchased.
Our Aim to Please.

TELEPHONE: BELL, MAIN 26. KINLOCH, C 2065.
PIANO MANUFACTURERS



1010 OLIVE St.,
ST. LOUIS, MO.
H. A. PHIPPS, Mgr.

Successful Investment Concern!

IN BUSINESS OVER FOUR YEARS, IN WHICH TIME REGULAR WEEKLY DIVIDENDS WERE PAID, AMOUNTING TO HUNDREDS OF THOUSANDS OF DOLLARS.

* * *

E. J. ARNOLD & CO., EXPONENTS OF SYSTEMATIC AND PROFITABLE TURF INVESTMENTS.

(From the St. Louis Republic.)

One of the features of the racing season on the St. Louis and Chicago tracks the past season was the wonderful success of E. J. Arnold & Co., a turf investment concern, which has its headquarters in the Benoist building, Ninth and Pine streets, St. Louis. The Arnold firm has been in existence for over four years and St. Louis has been the scene of its turf operations for the past two years. During this period, the Arnold firm has paid weekly dividends of 3 per cent or more to thousands of patrons residing in different sections of the country.

The continuous success of the Arnold firm has resulted in the organization of numerous other turf investment companies, all of which are imitating the Arnold firm's method of doing business. The E. J. Arnold firm's record of having paid dividends for over four years has convinced the most skeptical that the co-operative turf investment proposition offers a rare field for large returns from small capital. The prevailing impression among the public at large in this respect has enabled the new concerns to obtain plenty of capital to do business with. Whether they will be able to make good, as the E. J. Arnold firm for the past four years, remains to be seen.

Results are what count nowadays, and the Arnold firm has a record behind it that any semi-public business house could well afford to be proud of. Starting out with small capital, Mr. Arnold and his associates have built up a business that is today the wonder and admiration of the entire turf world. Commencing in a small way, they have increased the scope of their operations until now the business of the concern stretches from one ocean to the other.

Mr. Arnold and his associates make no secret of their method of doing business. They have simply combined the bookmaking and horse racing end of the turf. Many years of valuable experience on the turf taught Mr. Arnold that this is the only absolutely certain method of making money in the business. The best illustrations of successful turf careers are Barney Schreiber, Fred Cook, George Bennett, W. H. Lauderman, George Rose and Caesar Young, and other bookmaker-owners. These men go ahead and make money year in and year out. Mr. Arnold uses his knowledge of this fact for the benefit of the people who have furnished him with the financial support to carry on the business of the E. J. Arnold firm. The only difference there is between the business of the E. J. Arnold firm and the gentlemen mentioned above is that the Arnold firm operates on a much larger scale.

Instead of operating one or two books, Mr. Arnold puts on as many as his available capital will permit, and instead of racing a few horses, he campaigns the most powerful racing establishment on the Western circuit. This is an era of gigantic commercial enterprises, and E. J. Arnold has proven that it is just as easy to make big money with a big turf concern as it is to make large returns on small capital invested in the same business.

Mr. Arnold has unlimited capital at his command, and he intends to get quick action from it. The bookmaking and horse-racing departments afford field enough for the capital he has to operate with, and he now intends to branch out as a race-track manager. The Arnold firm is to furnish the capital for the enterprise. Mr. Arnold has already secured an option on a desirable racing plant for his (the Arnold) company, and is dickering for other desirable tracks.

The control of these tracks, which are expected to prove immensely profitable investments, will also insure the stability of the Arnold company's bookmaking and horse-racing departments and put the whole gigantic business on a first-class basis. The tracks will be operated strictly on the level, in order to give the public confidence in them. The cleaner the racing is kept the better it will be for the form experts who make book for the Arnold company. The Arnold horses are always raced strictly on their merits and their evident superiority.

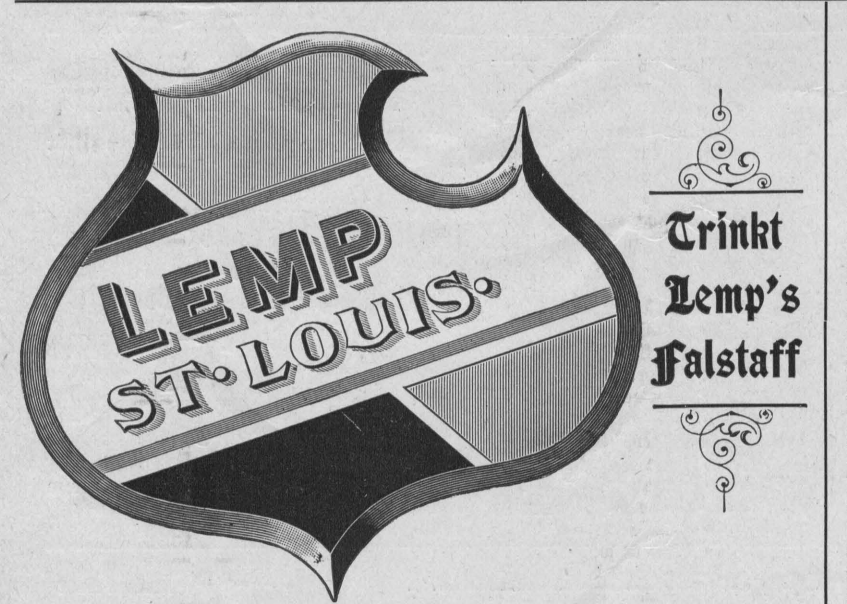
Mr. Arnold has sent his head trainer, Tom Kiley, to San Francisco with the pick of his stable. Kiley will campaign the horses at Oakland, Ingleside and Tanforan Park this winter. Kiley has the reputation of being the shrewdest trainer in the business. He is a natural-born horseman if there ever was such, having been a crack exercise boy and then a great jockey in his youth. As a trainer Kiley astonished the American turf in 1901, by winning over 100 races with W. H. Fizer's stable of selling platers. This is a record never excelled in the history of the Western turf.

Charles Ross, the second trainer of the Arnold stable, is the young man who developed the great filly Porquoi Pas for J. K. Hughes this season.

Mr. Arnold himself and his chief lieutenant, Billy Walsh, will go to Hot Springs to operate the handsomest turf exchange there. Walsh made a book for Arnold with great success on the St. Louis and Chicago tracks the past season.

The Arnold stock farm at Greenville, Ill., has just been enlarged by the purchase of sixty additional acres. The farm now consists of 250 acres, all fenced in and improved with first-class barns and training stables. This farm will be stocked with the choicest thoroughbred stallions and broodmares that money can buy. Mr. Arnold's representative bought the pick of the consignment of English bred mares at the recent sale in New-York, and another representative of his captured the cream of the mares offered at the Belle Meade disposal sale last month.

The financial standing of the Arnold company is vouched for by the commercial agencies and banks. The company's best recommendation in this respect, however, is its record of having paid dividends to thousands of investors for four consecutive years. The company also points with pride to its record of having paid all investors their money on demand.



CHARLES GREEN, Prest. FRANCIS X. GREEN, Sec.

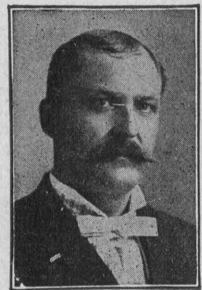
The Charles Green Real Estate Co.

Real Estate Brokers,

Notaries Public and General Collectors.

Office, 720½ CHESTNUT STREET, Room 6 and 8,

St. Louis.



Sammelpunkt der Sänger und Musikfreunde.

The Home Station

S. O. Ecke 6te und —Market Str.—

Das kunstvollste Orchestrion, aus Deutschland importirt ist dort zu hören. Dasselbe spielt mit einer Tonfülle ebenbürtig einem Orchester von 36 Instrumenten.

HENRY SCHERF, Mitglied des "Socialen."



Erbschaften. — Erbschafts = Collectionen und Vollmachten.—Gelder vorgeschossen auf Erbschaften.

Deutsches Bank= und Inkasso = Geschäft.

Wechsel und Creditbriefe. Geldauszahlungen per Kabel in Europa.

Kaiserlich Deutsche Reichspost. Post= und Geldsendungen viermal wöchentlich.

Deutsche und Schweizer **Briefmarken** stets vorräthig.

Schifffahrt. — Billette nach allen Theilen der Welt.

Reisepässe prompt besorgt.

H. OVERSTOLZ,

General Passagier = Agent,

106 N. Broadway, St. Louis, Mo.

☞ Zweiggeschäft: 915 Main Straße, Kansas City, Mo

Freund's

Original Rye Bread.

G'rad wie in Deutschland!

— Der Germania Mänerchor von Kansas City, der einzige deutsche Gesangverein in der Stadt am Kaw, darum aber ein um so festerer Hort deutschen Sanges, gab am 2. November ein schönes Konzert, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, das die einzelnen Leistungen mit stürmischen Beifall lohnte. Das Programm lautete:

Marsch „Germania“ Rose.
Overture „Dichter und Bauer“ Suppe.
„Veilchen vom Berge“ Köllner. Germania Männerchor.
Paraphrase „Lorelei“ Orchester.
„Chor der Waffenschmiede“ aus Reinzi Wagner.
Cornet-Solo: „Es wär so schön gewesen“ Neßler. Herr A. Winkler.
„Die Thräne“ Wicht. Germania Männerchor.
Potpouri „Liederkranz“ Nentwig.
Marsch „Die Banda kommt“ Orchester
„Heiter mein liebes Kind“ Germania Männerchor.

— Der Liederkranz von Evansville, Ind., eröffnete am 28. Oktober seine Wintersaison in glänzendster Weise durch ein Konzert, dessen Programm folgende Stücke enthielt:

Schäfers Sonntagslied — Kreutzer. Liederkranz-Männerchor.
Bariton-Solo — Selection. Herr Wm. Detroy.
„Ein heiliger Fried“, Abt. Doppel-Quartett.
Tenor-Solo „Gut' Nacht mein Kind“ Abt Herr Chas Bromm.
„Mein Alt Kentucky Heim“ Von der Stucken. Dreifaches Männer-Quartett.
„Warum bist du so ferne“ Marschner. Solo-Quartett.
„Die Abend Glocken rufen“ Abt. Liederkranz Männerchor.

— Verspätet für die letzte Nummer trafen die Programme ein, welche am 26. Oktober in den Konzerten der Cincinnatier Gesangvereine „Teutonia“ Männerchor“ und „Goodfellow Sängerchor durchgeführt wurden. Dieselben lauteten:

Goodfellow Sängerchor

Chor „Sängers Morgenfahrt“ Abt
Bariton-Solo „Luther's Wahrspruch“ Waldmann. Herr Phil. Heß.
Baß-Solo „Gute Nacht, fahr wohl“ Kücken. Herr Casper Spälty.
Chor „Schifferlied“ Eckert.
Tenor-Solo: „Wandern, ach Wandern,“ aus dem „Rattenfänger von Hameln“ Herr Charles Kuhn.
Solo: „Sei nicht bös“, aus dem „Obersteiger“ Zeller. Herr C. A. Booth.
Chor: „Jägers falsch Lieb“ Dregert.
Chor: „Das treue deutsche Herz“ Otto Arion Männerchor.
Humoristisches Duett: „Der gestörte Frühschoppen oder der geprellte Schneider“. Student, Herr Phil. Heß; Schneider, Herr Alb Jahnke.
Solo: „Küsse mich“ Bold. Herr J. Jungkuntz.
Chor: „Blau Aeugelein“ Witt.
Humoristischer Vortrag, Herr M. Koch.
Humoristisches Duett: Der Ehemann und der Bräutigam“ Herren Aug. Schmidt und Phil. Heß.
Chor: „Jetzt gang i ans Brünnele“, Volkslied.

Teutonia-Männerchor.

„The Sailors Firmest Friend“ Newin B. Fleddermann.
„„Zwei Sternlein fielen hernieder“ Bohm Herr Strohm.
„Jägers falsch Lieb'“ Dregert. Chor.
„Der Untergang der Welt“ Winterling. Herr Otte.
„Nachtwächter und Nachtschwärmer“ humoristische Gesangsscene, Schmidt. Hrn. Strohm und Fleddermann.
„Come Back“ Gaunt. Herr Schönebaum.
„Wach auf, du schöne Träumerin“, Gericke. Chor.
„Der Jäger“ Kücken. Herren Brinkmann und Fleddermann.
„Zur guten Nacht“ Bohm. Herr Strohm
„Der Wein erfreut des Menschenherz“ Volkslied. Chor.
„Schlummerlied“ Vollstedt. Herr Schönebaum.
„Des Zechers Kehle“ Schulz-Weida.
„Ich bitt' um acht Tage Urlaub“, humoristisches Duett. Heinze. Rekrut, Herr Strohm; Feldwebel, Herr Otte.

Die neue Beamtenwahl des Heights Männerchor in Cleveland setzt sich wie folgt zusammen:

Präs., Conr. Reutener; Vice Präs., R, Warnike; Fin. Secr., Otto Doerge; Prot. und corsp. Sekretär, Jno. L. Schroeder, 48 Fairfield Str.; Schatzmeister, Wm. Plotz; Archivar, Ch. May; Fahnenträger, Herm. Kroll; Vertrauensmänner, Phil. Apfel, sen.; Geo Hector und H. G. Rudolpf.

— Der Germania Männerchor von Chicago veranstaltete am 6. November unter der bewährten Leitung von Dirigent Hans von Schiller ein großes Conzert, für welches folgende Programm aufgestellt worden war:

Ouverture zu „Egmont“ Beethoven. Orchester.
„Dort liegt die Heimath mir am Rhein“ Attenhofer. Chor.
„Introduction und Rundo Capricioso“ St. Saens. Violin-Solo mit Orchesterbegleitung.
a) „Daheim“ Kaun, b) „Verrath“ Brückner, c) Schusterlied aus „Die Meistersinger“ Wagner. Für Bariton. Herr D'Arnale.
Rhapsodie No. 1. Liszt. Orchester.
a) „Das alte Mütterchen“ Spicker, b) Der Pfropfen fliegt“ Brambach, Chor.
a) Barcarolle“ Ondricek, b) „Ungarischer Tanz“ Brahms-Joachim. Für Violine. Herr Spiering.
„Normannenzug“ Bruch. Für Bariton, Männerchor und Orchester. Herr D'Arnalle und Chor.

— Unter den Auspicien des Chicagoer Gesangvereins Concordia Männerchor, unter der Mitwirkung befreundeter Vereine, fand am Sonntag, den 9. November, ein Gala-Konzert statt, dessen Programm schon deßhalb uneingeschrenkte Anerkennung verdient, weil es dem Volkslied die ihm gebührende Stelle einräumte. Dasselbe lautete:

a) Marsch „Hail to the Bride“ Rosey, b) Overture „Festvorspiel“ Zimmermann Peters Orchester.
„Der Wald“ Häser. Concordia Männerchor.
Tenor-Solo „Deine blauen Augen“ Bohm Herr Heinrich Schmidt.
„Tyrolers Heimkehr“ Kratzer. Liedertafel Einigkeit.
„Blau Aeuglein“ Witt. Harugari Männerchor, Katholisches Casino, Ambrosius Männerchor und Concordia Männerchor.
„Waldesgespräch“ Solo für Trombone. Schrebelick.
„Jägers falsch Lieb“ Dregert. Harugari Männerchor, Katholisches Casino, Ambrosius Männerchor und Concordia Männerchor.
Solo „Schneeglöckchen“ Dorn. Herr Jno Blessing.
„In der Ferne“ Silcher. Harugarie Männerchor, Katholisches Casino, Ambrosius Männerchor und Concordia Männerchor. Dirigent, Herr F. H. Hesse.
Zum Schluß: „Die Meistersinger von Müncheberg“, Humoristische Scene von L. Krohn.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied.“

— Das erste Saison-Konzert des „Indianapolis Männerchor“ ging am 14. November mit glänzendem Erfolge vor sich. Unter Leitung von Prof. Bellinger wurde folgendes Programm durchgeführt:

Männer: „Der Wanderbursch“ Weidt.
Piano Solo: a) Romance, Op. 39; b) Perpetual Motion, Op. 64; c) Polonaise, Op. 46 — McDowell. Herr Clarence Vecder-Nixon.
Männerchor: „Die Muttersprache“ Engelshilber.
Sopran Solo: Scene und Arie aus „Freischütz“ C. M. von Weber. Frl. L. J. Adam.
Männerchor: „Der frohe Wandersmann“ Mendelssohn.
Violin Solo: „Heinrich der 8.“ Dances. —Ed. German. a) Morrris Dance; b) Shepherds Dance; c) Torch Dance. Frl. Edith Stanton-Brown.
Männerchor: „Jägers falsch Lieb“ Dregert.
„Vom Pagen und der Königstochter“ — Volbach.

— Die Rundschau ist nicht vollständig, wenn die Senefelder von Chicago fehlen, die bekanntlich in der Pflege des Gesanges und der Geselligkeit **mit den ersten** Rang einnehmen. Das haben sie wieder durch ihr großes Konzert am 23. Nov. bewiesen, bei welchem unter rauschenden Beifall des Publikums nachstehendes Programm aufgeführt wurde:

Overture „Die Zigeunerin“ Balfe. Orchester.
„Die Brautfahrt in Hardanger“ Chorlied aus dem Norwegischen, Kjerulf. Senefelder Liederkranz.
Arie für Sopran aus „Herodiate“ Massinet. Mme. Regna Linne.
„Maiglöckchen-Gavotte“ Kern. Orchester.
„Der Scharfenstein“ YBallade für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester. Fique — Herr Hermann Dietz, Liederkranz und Orchester.
Fantasie aus Meyerbeer's „Prophet“ Rosenkranz. Orchester.
„Die Blüthenfee“ Ballade für Männerchor — Hegar — Liederkranz.
Lieder für Sopran: a) „Meine Ruh' ist hin“ Graben-Hoffmann; b) „Der Zeisig“ Wittich. Mme. Regna Linne.
„Im Maigrünen Walde“ Chorlied (neu) Kern. Liederkranz.
Vorspiel und Finale des ersten Aktes aus „Lohengrin“, für Soli, Chor und Orchester. Wagner. Mme. Ragna Linne, Herr Fritz Guttmann, Liederkranz und Orchester.
Dirigent: F. A. Kern.



Jeder neue Abonnent erhällt ein Buffalo Sängerfest Souvenir gratis.

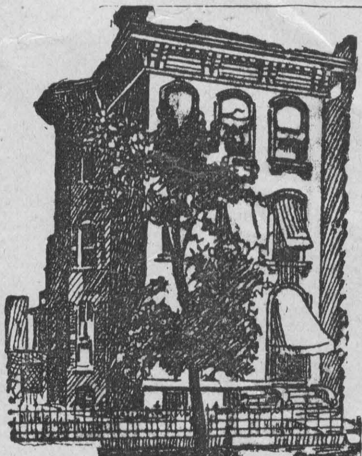
PHONES, Bell Main 66. Kinloch B. 76.

LUNGSTRAS Dyeing and Claening Co.

Die grösste Färberei und Reinigungsanstallt in den Ver. Staaten, empfiehlt höflichst ihre Dienste dem geehrten Publikum.

Stores { 717 LOCUST STREET. 1044 N. VANDEVENTOR AVE. 726 N TAYLOR AVE.

Works, Park Ave. and 13th St.



Institut Vienna.

VIENNA

erstklassiges Institut zur Behandlung mit violettem Licht, Elektrizität, Wasser und Massage,

1017 Dillon Str. (nahe Chouteau A.)

unter der Leitung deutscher prak. Aerzte.

Nervöse, chronische und Hautkrankheiten.

"The Vienna" ist das modernste und completest eingerichtete Privat-Sanitarium von St. Louis. Besichtiguna und Prospekte frei. Refferenzen über die erzielten ausgezeichneten Erfolge werden nur persönlich ertheilt.

Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und 6 bis 7 Uhr Abends.

Phones—Bell Main 4245 m. Kinloch A 2102,

Aug. F. Ratz.

PHONE: { Bell 3707. Kinloch A 958



Deutsche Küche.

Restaurant and Buffet,

7th and St. Charles Str.

Ladies' Dining Room: 2nd Floor.
Elevator Entrance: 704 St. Charles St.

St. Louis, Mo.

HUMPHREY'S ECKE,

1873 —Etablirt—1873.

Verkäufer von zuverlässigen

Kleidern,

Hüten und

Ausstaffirungs - Artikeln

für Männer, Knaben und Kinder.

..Kleider..

werden zu gemäßigten Preisen hergestellt.

Hemden werden auf Bestellung zu Lagerpreisen angefertigt......

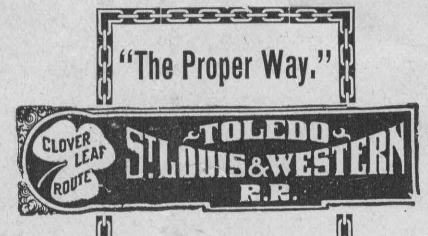
Humphrey's Ecke,

Broadway und Pine Str., St. Louis.

EBERLE & KEYES
Undertaking Company.
Funeral Room,
1108 St. Ange Avenue, - St. Louis.
Telephone Main 33, Kinloch C 789.

In Verbindung mit den Stallungen No. 1100 St Ange Avenue.

"The Proper Way."



TO THE

EAST.

TOLEDO,
DETROIT,
CLEVELAND,
BUFFALO,
BOSTON,
NEW YORK.

LOWEST RATES.

BEST SERVICE.

ED. KEANE, D. P. A.,
104 N. 4th Street,
St. Louis, Mo.

— Am 31. Oktober veranstaltete die Damensektion des „Belleville Liederkranz" zur Feier ihres 26. Stiftungsfestes ein außerordentlich gediegenes Konzert unter der Leitung des Dirigenten Herrn Ludwig Carl. Das Programm war folgendes:

Prolog, gedichtet von Ludwig Carl, gesprochen von Frau Ph. Knapp.

„Zuversicht" Brambach. dreistimmiger Frauenchor mit Klavierbegleitung.

a) „Berceuse" Chopin; b) 2. Rhapsodie, Liszt. Klaviersolo des Herrn Ludwig Carl.

a) „Im Garten klagt die Nachtigall" Gall b) „Wüchsen mir Flügel" Hirsch; Frauenchöre mit Klavierbegleitung.

„Neuer Frühling" Reinecke. a capelle Männerchor.

„Sonnenblick", Angerer. Frauenchor, Deklamation und Klavierbegleitung.

Am Danksagungstage hielt der Verein sein 2. Konzert und führte in diesen die „Faustscenen" von Schumann auf.

Briefkasten.

O. S. Das Zitat: „Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann" stammt von Gottfried Kinkel und findet sich als Schlußvers der rheinischen Geschichte: „Otto der Schütz."

L. M. Der Männergesang-Komponist Aug. Schäffer wurde am 24. August 1814 geboren und ist am 7. August 1879 gestorben.

R. v. H. in M. „Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen, ist Tugend und Begriff" ist ein Vers des Generals H. A. v. Thümmel in Kassel, der sich für einen Dichter hielt und von dem auch das schöne Wort: „Im Schatten kühler Denkungsart" herrührt.

In memoriam.

Herr Julius Wilhelm Gerwig, ein treues Mitglied des "Liederkranz" in Columbus, Ohio, ist am Dienstag, den 4. November, im Alter von 51 Jahren den Seinen durch den Tod entrissen worden. An seiner Bahre trauern seine Gattin, drei Kinder und zahlreiche Freunde. Herr Gerwig stammte aus Herrenalb, in Württemberg, und war seit 1883 in Columbus ansässig.

Ein in weiten Kreisen des Deutschthums hochverehrter und geschätzter Bürger Louisvilles schied in Herrn Bernhard Erb aus diesem Leben. Derselbe war am 23. Februar 1830 in Hölfkinsalp im Kanton Aargau in der schönen Schweiz geboren und wanderte im November 1853 nach Amerika aus. Gesellschaftlich spielte er unter den Deutschen der Stadt eine grosse Rolle. So war er das älteste Mitglied und ein Mitbegründer des Grütli-Vereins und des Liederkranz, sowie früher des Gesangvereins "Frohsinn."

R. Engelskind,

Uhrmacher, Juwelier und Optiker,

Reparatur-Arbeiten werden prompt und zur größten Zufriedenheit besorgt.

S. O. Ecke Jefferson u. St. Louis Ave.

Maskenbälle! Zur bevorstehenden Saison empfehle ich den Vereinen meine reiche Auswahl von Costümen, Schminken, Perücken, u. s. w., für Maskenbälle, Theatervorstellungen, und Costümfesten zu liberalen Preisen.

ERICH WELLMANN,
1628 S. Broadway. St. Louis.

GOETTLER HAT CO. 1260 South Broadway.

Die schnellste Eisenbahnfahrt nach

Louisville und Lexington, Ky.

—ist via der—

Southern Railway.

Zwei Vollständige Züge täglich! St. Louis nach Louisville.

Die Einzige Eisenbahn, welche Schlafwagons nach Lexington, Ky., und Knoxville, Tenn., durchführt. Ebenso nach . . . .

Asheville, N. C.

"THE LAND OF THE SKY."

Zweimal täglich Anschluß nach Florida.

H. B. Spencer, Gen. Manager. *Geo. B. Allen,* A. G. Pass. Agent. *C. A. Baird,* Dist. Pass. Agent.

Office, 719 Olive St Phone, 2223

Männer von allen Altersklassen

die Fehler begangen haben, Ausschweifungen, überarbeitet sind, oder innerliche Sorgen haben — ein Wort mit euch. Viele von euch leiden an Nervenschwäche, Kraftverluste, Geschwüren, lahmem Rücken, Entzündung der Blase und Nieren, organischer Schwäche, Geistesabwesenheit, Gedächtnißschwäche, Gleichgültigkeit oder ähnlichen Symptomen, die euch eure Mannbarkeit rauben und euch absolut unfähig zum Leben machen. Meine Behandlung wird alle diese Übel beseitigen und euch wieder zu dem machen, was die Natur beabsichtigt — einen gesunden, glücklichen Menschen mit allen Kräften vollständig.



W. A. COOK. M. D.

Ich kurire auch dauernd Krampfaderbruch, Striktur, ansteckende Blutkrankheiten, nervöse Schwächen und alle ähnlichen Krankheiten von Männern. Diesen Krankheiten allein habe ich 23 der besten Jahre meines Lebens gewidmet. Aerzte, welche hartnäckige Fälle in Behandlung haben, sind freundlichst eingeladen, sich mit mir zu besprechen. Ich berechne nichts für eine Privat-Consultation, und gebe jedem Patienten einen vor dem Gesetz gültigen Contrakt, daß ich mein Versprechen halte. Ist es nicht der Mühe werth, eine Kur zu prüfen, die einer Menge von Männern ein neues Leben geschaffen hat.

Wenn ihr nicht in meiner Office vorsprechen könnt, so schreibt mir die Symptome genau. Meine Haus-Behandlung per Bericht ist immer erfolgreich. Adressirt

W. A. COOK, M. D., Dr. Cook Medical Co.,
610 Olive Strasse, St. Louis, Mo.



ST. LOUIS PAUL LIMITED

A NEW TRAIN VIA A NEW ROUTE



THE WABASH LINE



Has inaugurated through daily train service between St. Louis and Minneapolis and St. Paul, in connection with the Iowa Central R'y and the Minneapolis & St. Louis R. R.

Trains run through solid without change, consisting of Pullman Buffet Palace Sleeping Cars, Free Reclining Chair and Combination Cars.



LEAVE ST. LOUIS 2.10 P. M. DAILY.

Arrive Minneapolis, - - - 8.15 a. m.
Arrive St. Paul, - - - - 8.50 a. m.

C. S. CRANE,
General Passenger and Ticket Agent, ST. LOUIS.



